Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 20 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 501. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 21. Juli 1891.

Das Reichs-Eisenbahn-Amt.

≌ Berlin, 20. Juli.

Der „Hamburgische Correspondent“ wirft die Frage auf, ob der neue Eisenbahnminister Herr Thielen auch Präsident des Reichseisenbahnamts geworden sei und verneint diese Frage völlig correct. Daß die Frage überhaupt aufgeworfen werden konnte, ist ein Zeichen von dem Einfluß der sauren Gurke, unter welchem wir Alle stehen. Eben so geistreich hätte die Frage aufgeworfen werden können, ob der Justizminister von Schelling gleichzeitig zum Präsidenten des Reichsgerichts ernannt worden sei. Das würde nicht unmöglicher und nicht in stärkerem Widerspruch mit den Gesetzen sein, als die Vereinigung der Aemter des preußischen Eisenbahnministers und des Präsidenten des Reichseisenbahnamts in Einer Hand.

Der „Hamburgische Correspondent“ begeht aber doch eine Ungenauigkeit; er verneint, daß Herr von Maybach Präsident des Reichs-Eisenbahnamts gewesen sei. Das ist soweit richtig, als Herr von Maybach nicht zur Zeit wo er Minister war, Präsident des Reichs-Eisenbahnamts war. Aber ehe er Minister wurde, hat er allerdings diese Stelle bekleidet.

Der erste Präsident des Reichseisenbahnamts war Herr Scheele, ein kluger und in der Eisenbahnverwaltung erfahrener Mann. Er gab das Amt nach sehr kurzer Zeit auf, als er die Erfahrung gemacht, daß er in demselben nichts wirken könne. Einzelne kleinere Aufgaben, z. B. die Aufstellung eines einheitlichen Betriebsreglements, sind ihm immerhin gelungen. Ihm folgte Herr v. Maybach, der den Entwurf eines Eisenbahngesetzes aufstellen ließ, welches dem Reichseisenbahnamt eine dominirende Stellung verschafft haben würde. Als dieser Entwurf auf den entrüsteten Widerspruch der mittelstaatlichen Staatseisenbahnverwaltungen stieß, wurde auch Herr von Maybach seines Amtes überdrüssig. Man gab nun den Gedanken, von Reichswegen auf das Eisenbahnwesen einzuwirken, gänzlich auf und begann mit der Verstaatlichung, welche Herr von Maybach als Minister durchführte.

An der Spitze des Reichseisenbahnamts haben seitdem Männer gestanden, die ihr Amt von Anfang an mit der Resignation antraten, daß ihnen nicht vergönnt sein würde, eine große Initiative durchzuführen. Zunächst Herr Körte, der aus seiner Stellung als Kammergerichtsrath berufen wurde, um an der durch Lasker veranlaßten Enquête theilzunehmen und der im Uebrigen in der Eisenbahnverwaltung keine Schule durchgemacht hatte.

Das Reichseisenbahnamt in seiner heutigen Gestalt würde viel zweckmäßiger den Titel führen: Deputation für Eisenbahnstatistik. Es ist sehr fleißig und nimmt Kenntniß von jeder Tarifänderung, von jedem Unfall und jeder Zugverspätung. Aber thun kann es Nichts. Zur Zeit, als die Behörde begründet wurde, existirte noch eine große Anzahl von Privateisenbahndirectionen, denen gegenüber eine Reichsbehörde wohl mit Erfolg hätte einschreiten können. Jetzt existiren große centralisirte Staatseisenbahn-Verwaltungen, die eifersüchtig darüber wachen, daß ihnen das Reichseisenbahnamt keine Vorschriften macht. In seiner jetzigen Gestalt ist das Reichseisenbahnamt lediglich ein Zeugniß dafür, daß der Reichsgedanke in Beziehung auf das Eisenbahnwesen völlig versumpft ist. Der Particularismus hat sich hier siegreich festgesetzt und um die Einheit und den Fortschritt unseres Eisenbahnwesens ist es ungefähr so beschaffen, als wären die Jahre 1866 und 1870 in unserer Geschichte nicht vorhanden.

Deutschland.

* **Berlin**, 20. Juli. [Tages-Chronik.] Für die auf den 25. d. anberaumte Kasseler Stichwahl zwischen Endemann (natl.) und Pfannkuch (soc.) giebt der antisemitische „Leipz. Tagesanz.“ bereits die Parole der Wahlenthaltung aus und freut sich im Voraus des Sieges der Socialdemokraten.

Großes Aufsehen hat in Magdeburg eine Verfügung des Polizeipräsidiums hervorgerufen, welche den dortigen Bezirksverein „Kaiser Friedrich“ auf Grund der Verordnung vom 21. März 1879 aufforderte, das am Sonnabend, 2. Mai, beabsichtigte „Frühlingsfest“ um 12 Uhr Nachts zu beenden. Auf Vorstellung des Vorstandes, daß er das Local der „Fürstenhof“ gemiethet hätte, hielt das Polizeipräsidium seine Verfügung aufrecht, und als der Verein sich nicht fügte, wurde der Schluß des Festes um Mitternacht durch Schutzmannschaften erzwungen. Der Bezirksausschuß hat nun am 18. d. erkannt, „daß das kgl. Polizeipräsidium die beiden, den Schluß des betreffenden Festes um 12 Uhr Nachts festsetzenden Verfügungen, als der gesetzlichen Begründung entbehrend, zurückzunehmen habe.“ (Vgl. telegr. Depeschen.)

Eine Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes und des Gesetzes über den Schutz von Gebrauchsmustern wird, wie schon gemeldet, im „Reichsanz.“ veröffentlicht. Darnach werden im Patentamt für die Patentanmeldungen vier Abtheilungen gebildet, welche die Bezeichnung Anmelde-Abtheilung führen und durch den Zusatz I, II, III, IV unterschieden werden. Der Reichskanzler bestimmt, für welche Gebiete der Technik eine jede der Abtheilungen zuständig ist. Für Beschwerden gegen die Beschlüsse der Anmelde-Abtheilung und der Nichtigkeits-Abtheilungen werden 2 Abtheilungen gebildet. — Für Anträge in Sachen des Schutzes von Gebrauchsmustern wird in dem Patentamt eine besondere Anmeldestelle errichtet. Die Leitung dieser Stelle liegt einem von dem Reichskanzler bezeichneten rechtskundigen Mitgliede ob.

In mehreren Handelskammer-Berichten werden speciell die nachtheiligen Folgen besprochen, welche Differentialzölle auf Getreide, falls solche beim Inkrafttreten des deutsch-österreichischen Handelsvertrages beschlossen werden sollten, für die deutsche Mühlenindustrie herbeiführen würden. So erörtert diese Frage die Handelskammer zu Münster i. W. in folgender, durchaus zutreffender Weise: „Für den Bezug ausländischen Getreides ist die nordwestdeutsche Müllerei in erster Linie auf Rußland und den Wasserweg dorther angewiesen. Sie würde es auch bleiben, wenn man den Zoll auf österreichisch-ungarisches Getreide von 5 auf etwa 3,50 Mark ermäßigte. Denn hierdurch würde die höhere Eisenbahnfracht von Oesterreich her nicht ausgeglichen werden. Anders liegen aber die Verhältnisse für die Müllerei der an Oesterreich grenzenden deutschen Landestheile. Sie würde durch die Zollermäßigung in die Lage gesetzt werden, österreichisch-ungarisches Getreide billig zu beziehen und würde dadurch einen Vortheil erhalten, welcher für die nordwestdeutsche Müllerei in ihrer Concurrenz mit jener eine erhebliche Beeinträchtigung und Ungerechtigkeit bedeuten würde. Sehr fraglich erscheint es auch, ob der Zweck der besprochenen Maßregel, die Concurrenz des russischen Getreides mit dem deutschen nicht zu begünstigen, erreicht werden würde. Selbst wenn ein Einschmuggeln russischen Getreides als österreichisch-ungarisches nach Deutschland ausgeschlossen wäre, so würde jene Concurrenz doch insofern einen neuen Weg finden, als das russische Getreide an Stelle der Mehrausfuhr von österreichisch-ungarischem nach Deutschland in Oesterreich-Ungarn Absatz finden und jene Ausfuhr begünstigen würde. Ferner würde, falls, wie beim Getreide, so auch beim Mehl eine je nach dem Ursprung verschiedene Zollbehandlung eingeführt werden sollte, russisches Getreide in Oesterreich-Ungarn und den übrigen gleichgestellten Ländern wie Belgien, Holland, Skandinavien vermahlen und in Gestalt von Mehl nach Deutschland eingeführt werden. Denn es ließe sich eine Controle darüber, daß das aus solchen Ländern eingeführte Mehl aus dort gewachsenem Getreide hergestellt ist, wohl schwer durchführen. Somit stände von dieser Seite her für die gesammte deutsche Müllerei ein Nachtheil in Aussicht. Bedenkt man zu alledem noch die Belästigung durch die Ursprungsnachweisung, so kann man sich der Ansicht nicht verschließen, daß die fragliche Maßregel zu verwerfen ist.“ In ähnlicher Weise urtheilt die Handelskammer zu Wiesbaden: „Eine schwere Schädigung des Müllereigewerbes ist zu befürchten dadurch, daß es den österreichischen Mühlen wohl möglich sein wird, auch aus nicht österreichisch-ungarischem Getreide hergestelltes Mehl zu ermäßigtem Zollsatz nach Deutschland auszuführen, während die deutschen Mühlen in solchen Fällen den für nicht österreichisches Getreide geltenden erhöhten Zollsatz werden entrichten müssen.“

Gegenüber der Behauptung, Herr Singer habe sein Vermögen durch Legat seiner Partei vermacht, erfährt die „Saale-Ztg.“ aus socialdemokratischen Parteikreisen, daß Herr Singer, wie er das früher schon wiederholt gethan, dem Parteifonds 100 000 M. zu Agitationszwecken überreicht hat. Ob diese Zuwendung aus seiner eigenen Tasche kommt oder ob sie einem der vielen anonymen Freunde der Socialdemokratie auf Rechnung gestellt werden muß, darüber fehlt es an auslänglichen Anhaltspunkten.

[Die Preisvertheilung in der Kunstakademie,] welche sich am Sonnabend an die Feier anschloß, über die wir bereits berichteten, hat folgendes Ergebniß gehabt: Im Bildhaueractsaal des Prof. Herter erhielt den ersten Preis G. Schmidt, zweite Preise A. Boué und M. Schauß. In der Modellirklasse von Prof. A. Wolff wurden den Bildhauern A. Meyer-Basel und Clemenz Anerkennungen zu Theil. Ferner erhielt M. Schauß für eine Relief-Composition (ein Faun überrascht badende Nymphen) eine Anerkennung. In Professor Bracht's Landschafts-Atelier errang Carl Langhammer mit einem großen Strandgemälde von der Riviera den ersten Preis; beim Maler Voorgang erhielt Bruno Dittmann eine Anerkennung. In den Zeichenklassen wurden unter Maler Böse: Liebermann und Türoff, unter Professor Hancke: S. Lipinsky und O. Heller, unter Professor Brausewetter: E. Sturtevant und Adolf Meyer, bei Professor Ehrentraut: Brauns-Drège und H. Pasedach, endlich bei Professor Friedrich: August Kraus und B. Dittmann durch Anerkennungen ausgezeichnet. In der Malklasse von Professor H. Vogel erhielt für die Composition eines Kreuzigungsbildes Fahrenkrog einen ersten Preis. Außerdem trugen für Klassenleistungen Buckup (Gemälde einer Modedame) den ersten Preis, Staffen, von Brandis und Wilke zweite Preise, Sesemann eine Anerkennung davon; beim Maler Koner erhielten für vortreffliche Acte Greve den ersten und Passig den zweiten Preis. In der von Professor Kuhn und Maler Herwarth geleiteten Ornamentklasse wurde H. Wilke eine wiederholte Anerkennung und von Wensiersky eine Anerkennung zu Theil. In Professor Hans Meyer's Radirklasse erwarb Johannes Plato für einen Kupferstich nach van Dyck einen zweiten Preis. Bei Professor Meyerheim in der Thierklasse bekam Heise auf ein Stillleben von Geflügel, Blumen und Früchten eine Anerkennung. Im Maleractsaal des Professor Scheurenberg erhielt der frühere Michael-Schüler Karten den ersten, Wobring den zweiten Preis und Jenner eine Anerkennung. Endlich wurden für Kreidecompositionen O. Seeck mit einem ersten, M. von Wensierski mit einem zweiten Preise und Strothmann durch eine Anerkennung ausgezeichnet. Die Preise bestehen in Geld, silbernen und broncenen Medaillen oder in Werken.

[Socialdemokratische Landpartien und Sommerfeste] fanden am Sonnabend und Sonntag statt. So hielt am Sonnabend die „Freie Vereinigung der Zimmerer“ ein großes Sommerfest im Knebel'schen Local auf dem Gesundbrunnen ab. Am Sonntag hatten die socialdemokratischen Wahlvereine des 5. und 6. Berliner Reichstagswahlkreises Landpartien veranstaltet. Die Genossen des 5. Wahlkreises hatten sich dazu Grünau ausersehen, und benutzten den um 7 Uhr 5 Minuten vom Bahnhof Alexanderplatz abgehenden Arbeiterzug, mit welchem der Fahrpreis sich nur auf 40 Pf. für die Hin- und Rückfahrt stellt, während die Hin- und Rückfahrtscheine anderer Züge 1,20 M. kosten. Mit mehr Reclame hatten die Genossen des sechsten Wahlkreises, des größten Berliner Reichstagswahlkreises, ihre Landpartie in Scene gesetzt. Zunächst war ein „Extrazug“ mit der Stettiner Bahn nach der alten Hussitenstadt Bernau geplant. Die Bahndirection aber ließ den Arrangeuren mittheilen, daß sie mit Rücksicht auf den Charakter der Veranstaltung eine Preisermäßigung zu bewilligen nicht geneigt sei. Der „Extrazug“ koste 1000 M. Der Wahlvorstand beschloß nunmehr eine große Landpartie mit Musik nach dem Restaurant Schloß Schönholz bei Pankow zu unternehmen, welche denn auch unter großer Betheiligung zur Ausführung gelangt ist. Mit einem Musikcorps an der Spitze bewegte sich von dem Sammelplatze, dem Knebel'schen Local auf dem Gesundbrunnen, ein langer Zug von Männern, Frauen und Kindern, der durch mitgeführte Kinderwagen und Körbe mit eßbarem Inhalt noch mehr Reiz gewann, an den Geländen der Panke entlang dem nahen Schönholz zu. Durch die Nachzügler schwoll

Nachdruck verboten

Die Glücksjäger. [10]

Roman von **Alexander Römer.**

„Wir haben uns verspätet,“ sagte Hetty und sah sich nach Macdonald um, der in gemessener Entfernung ihnen folgte. Es war hier ganz einsam um sie her, sie ritten am Ufer der Spree entlang, aber es war noch eine ganze Strecke bis zu den Zelten. Hier dehnte sich noch offenes Land aus, das aber schon zu Bauplätzen eingetheilt wurde, wie hohe Backsteinhaufen, welche dort lagerten, bewiesen.

„Thut nichts,“ erwiderte Asta sorglos, „ich möchte noch stundenlang so fort in die Welt hinaus reiten.“

„Ja, Sie gingen am liebsten wie weiland Ritter Don Quixote auf Abenteuer aus. Schade, daß Sie kein Jüngling sind.“

„Bin durch eine tückische Fee verwechselt,“ sagte Asta im Tone innigster Ueberzeugung. „Aber was ist denn da los? Sehen Sie diese dicht gedrängten Gruppen auf dem Rondel, — horch! das sind Fabrikarbeiter — sie lärmen, sie revoltiren.“ Asta hielt ihr Pferd an und blickte mit einer Miene, als sei die vermuthete Revolte ein neuer köstlicher Spaß, auf den Platz, der noch vor wenigen Minuten menschenleer gewesen. Auch Hetty hielt und musterte die auffällige Bewegung dort.

Dicht gedrängt stand eine Schaar derber Gestalten, die sich um einen Mann in ihrer Mitte zu gruppiren schienen. Laute Rufe, Gejohle, Hurrah, das mehr und mehr in wilden, wüsten Lärm ausartete, tönte herüber. Uneinigkeit schien in dem Haufen auszubrechen, einige wurden schon handgemein. Man hörte jetzt einzelne Worte deutlich vernehmbar durch die stille Abendluft.

„Wir wollen's Dir nachmachen, Mertens — hei! — auch die Arbeit an den Nagel hängen, und uns das Geld da herholen, wo Du es Dir herholst. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Der Teufel hole die Plackerei und Schinderei!“

Hetty unterschied jetzt in dem Haufen die Gestalt ihres Schützlings. Er warf die Mütze in die Luft und höhnte die Gefährten, welche auf ihn eindrängten. „Ihr Dummköpfe, wenn Ihr's auch in der Kehle habt, wie ich, so macht's mir nach — gelt! Versucht es doch! Ha! ha!“ Wüthende Gegenreden wurden laut. Der Wind trug jetzt jedes Wort zu den gespannt Lauschenden.

„Hört den Prahlhans, den Protzer — sollen wir's Dir mal eintränken, uns, Deine alten Kameraden, willst noch auslachen?“

Hetty war bleich geworden. Asta wandte sich bald zu ihr, bald zu denen da drüben und drückte ihren lebhaftesten Antheil an der Begebenheit aus. „Ah! da kommt Mr. Paul,“ jubelte sie plötzlich.

Hetty fuhr zusammen. Richtig! Comteßchens Falkenaugen hatten in der dunklen Gestalt, welche da von den Zelten her kam, Paul von Wildau sofort erkannt. Hettys Herz schlug laut. Sie beachtete nicht, daß schon einige aus der aufgeregten Masse nach ihr und ihrer Begleiterin hinüberwiesen, daß man sie bemerkte und unehrerbietige Worte rief. Macdonald hatte sich zu ihrem Schutze dicht an ihre Seite gedrängt. Sie sah nur Paul, der dort mitten in dem Haufen stand.

„Was geht hier vor?“ hörte sie seine klare, ruhige Stimme fragen. Die Arbeiter wichen auseinander, viele Mützen flogen in die Luft, im nächsten Moment war er von ihnen umringt und in ihrer Mitte verschwunden. Wilder denn zuvor brach der Tumult los. Laut brüllten die Aufgereizten durcheinander, erhobene Arme streckten sich zu dem immer dunkler werdenden Abendhimmel empor. Da — an jenem Ende wurden schon Püffe ausgetheilt, Hetty zitterte am ganzen Körper.

„Es ist eine richtige Revolte!“ jubelte Asta. „Was Mr. Paul wohl machen will gegen die Vielen, er sollte sie nur austoben lassen — pfui! er steht mitten drinnen — sie haben ihm seine Mütze vom Kopf geschleudert, — sehen Sie, Miß Hetty, den rothen Kerl mit den Fäusten wie ein Herkules, der erhebt jetzt den Arm und droht ihm, — wie mag er sich nur so gemein machen mit den Leuten!“

„Still, Asta!“ rief Hetty athemlos, fliegende Röthe kam und ging auf ihrem Gesicht. Sie machte Miene, ihr Pferd vorwärts zu treiben, aber Macdonald hielt mit festem Griff den Zügel an. „Halt! Miß nicht können da hinein.“

Hetty biß sich auf die Lippen, der Gute hatte Recht; ihre gewohnte Besonnenheit hatte sie verlassen. Sie hatte keinen anderen Gedanken als Paul, der dort ein einzelner — —

„Der Heldentenor hilft ihm,“ rief Asta in Ekstase — „sehen Sie die beiden, Mr. Paul steht wie eine Säule und rührt kein Glied — ha! jetzt — jetzt machen sie Bahn.“

Der wüste Lärm verstummte plötzlich, die stille Abendluft trug Pauls markige Stimme herüber. „Ihr Mordgesellen! Freie Bahn, sage ich, und wer mir noch ein Wort redet, ist morgen entlassen. Glaubt Ihr, daß Ihr mir drohen, mich einschüchtern könnt? Toll seid Ihr, alle miteinander. Des Mertens unverhofftes Glück — so nennt Ihr es ja wohl — ist Euch zu Kopf gestiegen und hat Euch das Hirn verbrannt. Zurück! sage ich — und wartet es erst ab, wie weit er es bringt, und ob es ihn nicht gereut.“

„Da — da ist die reiche Miß, die es ihm alles eingebrockt hat — Hurrah! für die Miß, die soll für uns auch 'ne Goldgrube finden.“ Einige der am Rande stehenden hatten die Reiterinnen entdeckt und erkannt und wiesen mit frechen Geberden auf sie. Schnell, ehe Hetty sich besinnen konnte, waren drei Gestalten mit aufgeregten, stark gerötheten Gesichtern neben ihr und faßten den Zügel ihres Pferdes. Macdonald riß mit eisernem Griff die rohen Hände fort. Hetty war plötzlich ruhig geworden, sie blickte hoheitsvoll den Frechen ins Gesicht. „Fort da! Was wollen Sie?“ sagte sie kaltblütig.

Wie hatte er es möglich gemacht, sich aus dem ihn umschlingenden Knäuel frei zu ringen? Paul war da, an ihrer Seite, und deckte mit seinem breiten Rücken ihre Person. „Schmidt, Peters, Kollmann — ja, ich kenne Euch alle, dies vergesse ich Euch nicht — Ihr habt die längste Zeit in Borsigs Fabrik gearbeitet — solche Dinge duldet der Herr nicht. — Fort da! sage ich; wer es wagt, die Dame anzurühren, der sieht den morgenden Tag nicht mehr.“ Sein Auge blitzte, seine Gestalt reckte sich, die wüsten Gesellen fühlten den Gebieter. Mertens hatte sich jetzt auch frei gemacht und kam heran. Er war athemlos und riß ehrerbietig die Mütze vom Kopfe bei Miß Hettys Anblick. Er stammelte unzusammenhängende Worte der Entschuldigung, und wie leid es ihm thue, daß seine hochverehrte Gönnerin — —

Asta unterbrach seine stockende Rede durch ein lautes, rücksichtsloses Gelächter. Die drei Verwegenen, welche sahen, daß sie keine Nachahmer fanden, waren kleinlaut zurückgewichen, sie begriffen, daß sie zu weit gegangen und den Kürzeren zogen bei der Sache. Auch der große Haufe da hinten zerstreute sich schon.

Hetty hatte Pauls Hand, welche auf dem Zügel ihres Rosses lag, ergriffen und drückte sie krampfhaft in der nachbebenden Angst ihres Herzens.

„Mr. Paul! Sind Sie unverletzt — wie konnten Sie sich unter die rohen Menschen wagen?“

(Fortsetzung folgt.)

die Gesellschaft auf mehrere tausend Personen an. Eine eigene Capelle concertirte und socialdemokratische Gesangvereine trugen Lieder vor. Für die Versammlungsbedürftigen war auf Nachmittag 1½ Uhr in dem benachbarten Nieder-Schönhausen, in Großjeans Elysium, eine öffentliche Versammlung durch den Lese- und Discutirclub „Proletarier" daselbst einberufen worden, in welcher der Genosse Pëus aus Berlin über das Thema: „Wie wird die Socialdemokratie siegen?" sprach. Das in der sechsten Abendstunde herniedergehende Unwetter verscheuchte viele Theilnehmer der Landpartie; gegen 1000 Genossen, Männer, Frauen und Kinder, vornehmlich von Reinickendorf und dem Gesundbrunnen, blieben aber noch bis 8½ Uhr zusammen, um im Zuge den Heimweg anzutreten, wobei socialistische Märsche gespielt und socialistische Lieder gesungen wurden.

[Der Erklärung des Dr. Joseph] im „Berl. Tgbl." ist weiter Folgendes zu entnehmen: Dr. Joseph erklärt, er sei Sammler und habe bisher nur ein einziges Mal die bei ihm entstandenen Doubletten dem Auctionscommissar Lepke zum Verkauf übergeben; diese standen am 24. Juni zur öffentlichen Versteigerung. Am Tage zuvor sei er, Joseph, zu Lepke gegangen, um eventuell von den sonstigen Auctionsobjecten selbst etwas zu erwerben. Einem Herrn, der ihm völlig fremd war, sei nun von den Angestellten, wie üblich, die Besichtigung der Convolute verwehrt und nur in Gemeinschaft mit dem Dr. Joseph, der im Lepke'schen Geschäft bekannt war, gestattet worden. Dr. Joseph schilderte diesem Herrn später auch den Inhalt mehrerer von ihm besichtigter Convolute, ganz besonders eingehend natürlich die von ihm selbst zum Verkauf gestellten. In der Wohnung des Arztes habe der Herr die nun erwähnten Aufträge für drei Kunsthändler geschrieben. Dr. Joseph habe später erfahren, daß seine sechs Convolute Kupferstiche von den Vermittlern zu Preisen, welche die von unbefangenen Sachverständigen angesetzten gar nicht erreichten, im Auftrage eines Unbekannten angekauft, aber von dem Auftraggeber nicht abgeholt worden seien. Er beeilte sich, um jeden etwa auftauchenden Verdacht zu entkräften, den Vermittlern die gekauften Objecte für die von ihnen gezahlten Preise zuzüglich Provision wieder abzunehmen, mit der Verpflichtung, falls sich der Auftraggeber melde, die Kupferstiche gegen Erstattung der aufgewendeten Summen auszuhändigen. Nur einer der Vermittler wollte unter allerhand Vorwänden die ersteigerten Kunstblätter nicht herausgeben und von ihm scheint die aufgebauschte Affaire herzurühren. Von einer eingeleiteten Untersuchung ist dem Dr. Joseph absolut nichts bekannt.

[Amerikanisches Schweinefleisch.] Ueber eine angeblich in Berlin vorgekommene Umgehung des Verbots der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch bringt die „A. R. K." eine Mittheilung, welche wir mit Vorbehalt wiedergeben. Als vor Kurzem die Fleischfrage eine brennende geworden, wollten sich, so heißt es in jener Mittheilung der „A. R. K.", die amerikanischen Großfleischhändler in Newyork, Chicago und Buffalo verpflichten, den Berliner Fleischgroßhändlern aus Amerika bis Berlin einschließlich Fracht den Centner Fleisch für 35 M. zu verkaufen, so daß das Pfund hier am Markt mit 43—45 Pf. hätte verkauft werden können; auch wollte man amerikanischerseits noch das in Berlin übliche Untersuchungsgeld bezahlen. Die hiesigen Großhändler wandten sich daher an die Regierung, welche aber die Einfuhr von amerikanischem Fleisch nicht gestattete, da kein Nothstand vorhanden sei. Kurz darauf erschienen am hiesigen Markt etwa 20 000 Seiten Speck, welche von Holland und Dänemark eingeführt wurden und als holländischer und dänischer Speck galten. Amerika liefert nach Holland und Dänemark Fleisch in Eisverpackung. In den beiden letzteren Ländern wird dasselbe geräuchert und kommt als holländisches und dänisches in den Handel. Es findet oder fand somit direct eine Umgehung des deutscherseits bestehenden Schweine-Einfuhrverbots statt. Kürzlich bemerkte die hiesige Polizei an Speckseiten, welche hier im Handel waren, einen Untersuchungsstempel, der nicht vom Berliner städtischen Fleischschauamt war. Es stellte sich heraus, daß ein bei dem Fleischschauamt in der Centralhalle angestellter Fleischbeschauer die Speckseiten, welche zu jenen auf Umwegen eingeführten amerikanischen Speckseiten gehörten, unbefugter Weise untersucht hatte und sich zu diesem Zweck einen besonderen Stempel hatte anfertigen lassen. Der Fleischbeschauer ist sofort entlassen worden.

[Marine.] S. M. Yacht „Hohenzollern", Commandant Capitän zur See v. Arnim, ist am 19. d. Mts. in Bodö eingetroffen und beabsichtigt, am 20. d. Mts. die Reise fortzusetzen. S. M. Cadettenschulschiff „Stosch", Commandant Capitän zur See Diederichsen, ist am 19. d. Mts. in Bergen eingetroffen und beabsichtigt, am 5. August die Reise fortzusetzen.

* **Berlin,** 20. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Zur Flucht des Bankiers Weigert erfährt ein Berliner Blatt weiter, daß jetzt, nachdem seitens des Concursverwalters die genaue Prüfung der vorhandenen Bestände des Geschäfts beendet worden ist, erfreulicherweise constatirt werden kann, daß sämmtliche dem Geschäft anvertrauten Depots unverkürzt vorhanden sind, Schädigungen nach dieser Richtung hin also nicht eintreten werden. Die Ursache der Flucht W.'s dürfte in unglücklichen Speculationen zu suchen sein, die einen verwirrenden Einfluß auf den Geisteszustand des Mannes ausgeübt haben müssen. Wie hoch seine Verbindlichkeiten sind, ist genau noch nicht festgestellt, selbst aber für eine bedeutendere Höhe derselben ist ihm noch zwei Tage vor seiner Flucht durch seinen Bruder aus New-York her telegraphisch Deckung zur Verfügung gestellt worden, und der Umstand, daß er dieses Angebot unbenutzt ließ und doch mit einer Summe die Flucht ergriff, die in ihrer Höhe nach dem bisherigen Urtheil groß nicht sein kann, bestärkt die Annahme, daß nur eine plötzlich eingetretene geistige Störung ihn zur Flucht veranlaßt habe.

Posen, 19. Juli. [Von der Ansiedelungs-Commission.] Von den 82 größeren Gütern, welche die Ansiedelungs-Commission in den Provinzen Posen und Westpreußen bis Ende 1890 erworben hat, sind jetzt 42 parcellirt und 33 vollständig oder doch zum größeren Theil mit Colonisten besetzt. Diese neuen deutschen Dörfer sind: Sablonowo im Kreise Briesen (17 Stellen), Dollnik bei Flatow (22 Stellen), Bobrowo bei Strasburg (57 Stellen), Kiewo bei Kulm (26 Stellen), Alt-Bukowitz bei Berent (35 Stellen), Groß-Jenznik bei Konitz, Niewierz bei Strasburg, Lippusch bei Berent (12 Stellen), Komorowo, Michelsdorf (früher Michalcza), Bismarckfelde (früher Swiniary-Swiniarki) und Sokolniki bei Gnesen (15, 17, 34 und 18 Stellen), Slonskowo und Goretschki bei Rawitsch (34 und 22 Stellen), Lubowo-Lubowko, Jmielinken mit Jaroschau und Runowo bei Wongrowitz (38, 25, 25 Stellen), Zodyn bei Bomst (14 Stellen), Ustaszewo (mit 28 würtembergischen Familien besetzt), Jablowo-Buschkau und Czewojewo (56 Stellen) und Zerniki bei Znin, Boguniewo bei Obornik (22 Stellen), Wojziechowo und Lowencice bei Jarotschin (18 und 36 Stellen), Ostrowitte bei Mogilno (21 Stellen), Sablogosch bei Schubin (24 Stellen), Wengierdi und Kaczanowo bei Wreschen, Ruchocin mit Lipa bei Witkowo (30 Stellen), Kobissau bei Karthaus (41 Stellen), Kujawa-Mühle (8 Stellen) bei Briesen und Kopaschin bei Wongrowitz (14 Stellen). 30 Dörfer sind mit evangelischen und 3 (Sokolniki bei Gnesen, Kaczanowo bei Wreschen und Kobissau bei Karthaus) mit katholischen Ansiedlern besetzt. In 22 Colonien sind deutsche Schulen eingerichtet worden; wo eine Schulgründung nicht für nöthig erachtet worden ist, hatte sich der Anschluß der Ansiedlerkinder an eine bestehende deutsche Schule ohne Schwierigkeiten erreichen lassen. In Lubowo bei Gnesen ist die evangelische Kirche im Rohbau vollendet; ein zweites evangelisches Kirchspiel wird in Zerniki bei Znin errichtet werden. In Bobrowo wird der Gottesdienst in einem Betsaal abgehalten; weitere Betsäle werden in Jaroschau, Jablowo und Wengierki gebaut. Drei evangelische Geistliche sind in Lubowo, Rynsk und Ustaszewo zur Pastorirung der Colonien in den Kreisen Wongrowitz, Znin und Briesen angestellt worden. Für das kirchliche Bedürfniß der katholischen Ansiedelungen wurde in zufriedenstellender Weise gesorgt.

Bochum, 19. Juli. [Die erste Generalversammlung des Verbandes deutscher Bergleute] fand heute im Saale des Wirths Philipp statt. Eröffnet und geleitet wurde dieselbe von dem Vorsitzenden des Verbandes Schrötter-Steele. Hünninghaus-Gelsenkirchen berichtet über die Präsenzliste; nach derselben seien augenblicklich vertreten das Ruhrkohlengebiet, ferner Schlesien, Provinz Sachsen, Königreich Sachsen, Lothringen, baierische Pfalz, Saargebiet und Wurmrevier. Die Zahl der Delegirten beträgt 73. Meyer-Bochum erstattet hierauf den Kassenbericht; darnach betrug die Einnahme 48 482,63 M., die Ausgabe 28 270,35 M., bleibt mithin ein Bestand von 20 212,12 M. Diese Abrechnung bezieht sich auf die Zeit vom 1. Januar bis 15. Juli d. J.; 19 000 M. sind zinsbar angelegt. In den letzten Monaten ist die Kasse durch den zu leistenden Rechtsschutz stark in Anspruch genommen worden, da durch den mißlungenen Strike viele Bergleute mit dem Gesetz in Conflict gerathen sind. Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang dieses Monats 56 596, jetzt rund 57 000; hierbei sind 11 500 Mitglieder nicht aufgeführt, weil dieselben mehr als drei Monate mit den Beiträgen im Rückstande sind. Es entspinnt sich nun eine lange Debatte darüber, ob der Vorstand berechtigt gewesen sei, zu der Vorstandssitzung die bekannten Führer Bunte, Schröder und Siegel als berathende Glieder zuzuziehen. Es ergiebt sich, daß der Vorstand nach dem Statut hierzu berechtigt war. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden zunächst die 6 Mitglieder außerhalb des Oberbergamtsbezirks Dortmund gewählt. Es erhielten Stimmen: Reichelt-Schlesien 109, Karl Fritsche-Provinz Sachsen 108, Anton Strunz-Königreich Sachsen 110, Wilhelm Otten-Wurmrevier 111, Jacob Thomee-Saarrevier 87, Peter Schillo-Saarrevier 56 und Nikolaus König-Elsaß-Lothringen 56. Die ersten fünf sind durch Mehrheit gewählt. König verzichtet zu Gunsten von Schillo auf die Wahl, sodaß letzterer gleichfalls in den Vorstand eintritt. Aus dem Ruhrgebiet wurden gewählt: Meyer-Bochum mit 112 Stimmen, Markgraf-Essen mit 70, Hüninghaus-Gelsenkirchen mit 66, Bauer-Weitmar mit 61, Siegel-Dorstfeld mit 54, Schrötter-Steele mit 52 und Schröder-Dortmund mit 50. Nach Beschluß der Versammlung wird der Controlausschuß per Acclamation gewählt, und zwar für Schlesien: Böhm in Altwasser; Provinz Sachsen: Andreas Hormann in Atzendorf; Saarrevier: Ludwig Schley; Königreich Sachsen: Paul Horn in Zwickau; Ruhrgebiet: Bringewald-Wattenscheid; Dißmann-Eppendorf und Bunte-Dortmund. Sodann wird folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Generalversammlung des Verbandes deutscher Bergleute beschließt, bei der königl. Regierung anzufragen, warum gerade im Landkreise Bochum, Kreis Hörde (Wahlkreis Dortmund), Kreis Hattingen und Kreis Ruhrort die Schanksperre noch überall, wo die Bergleute ihre Versammlungen behufs Besprechung ihrer Lage abhalten, verhängt wird. Die Bergleute vermuthen, daß Saalabtreibereien, Schanksperre u. s. w. den unteren Behörden zuzuschreiben sind, wovon die königliche Regierung keine Kenntniß hat." — Die Mitglieder der Zahlstellen Winz, Baak, Linden und Dahlhausen beantragen bei der Generalversammlung, den Beschluß zu fassen, daß die Rechenschaftsberichte des Verbandskassirers namentlich bezüglich der Ausgaben genauer und klarer abgefaßt werden. Dieser Antrag fand nicht die genügende Unterstützung. Eine lebhafte Debatte entspann sich über den weitgehenden Antrag des Herrn Brodam-Gelsenkirchen, das Statut dahin zu ändern, daß auch Fabrikarbeiter aufgenommen werden können und der Verband fortan den Titel führt: „Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter." Die Versammlung beschließt, den Fabrikarbeitern den Eintritt zu gestatten und den Vorstand zu beauftragen, das Statut in diesem Sinne zu ändern und die behördliche Genehmigung nachzusuchen. Im Weiteren wurde beschlossen, das Verbandsbureau in Gelsenkirchen zu belassen. Unter Absingung des Liedes: „Glück auf Kameraden, durch Nacht zum Licht", wurde die erste Generalversammlung geschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

[Serbische Gäste in Prag.] Am 19. Juli trafen etwa 120 Ausstellungsgäste aus Serbien in Prag ein. Der Empfang derselben gestaltete sich zu einer großen Demonstration, indem in den Reden von beiden Seiten die Zusammengehörigkeit aller Slaven hervorgehoben wurde. Schon nach 6 Uhr hatten bereits die Straßen in der Umgebung des Stadtbahnhofes sich zu füllen begonnen, und bei Ankunft des Zuges waren an 15 000 Personen in denselben angesammelt. Der Perron war für das Publikum abgesperrt; nur die Deputationen, das Ausstellungs-Comité, die Vertreter der Prager Stadtgemeinde, der Bürger-Ressource und andere Vereine erhielten Einlaß. Namens der Prager Stadtvertretung hielt Abg. Dr. Podlipny die Begrüßungsrede. Er sagte: „Ich heiße euch Namens des Stadtrathes der königlichen Hauptstadt Prag willkommen. Ich begrüße euch freudig als Brüder in unserem goldenen slavischen Prag. Wie ehedem unter unserem König Karl und eurem Duschan verbindet uns auch jetzt dieselbe slavische Zunge. Seid uns bestens willkommen, ihr, die ihr eine so weite Reise unternommen habt, um mit uns unseren großen nationalen Feiertag zu begehen. Unsere Ausstellung hat den Zweck, der ganzen Welt zu beweisen, welche culturellen Fortschritte das czechische Volk in hundert Jahren gemacht hat. Sie hat aber auch insbesondere die Bedeutung, daß sie der hundertjährigen Gedenkfeier der Krönung des böhmischen Königs Leopold gilt. Ich bitte euch, unsere Ausstellung genau zu besichtigen, aber auch den Denkwürdigkeiten unserer Stadt, unserem historischen Rathhause und unserer königlichen Burg eure Aufmerksamkeit zu schenken. Empfanget die Versicherung, daß, wie wir euch begrüßen, auch die ganze slavische Bevölkerung Prags euch herzlich begrüßt und sich auf euch freut." — Namens des Ausstellungs-Comités begrüßte der Obmann-Stellvertreter desselben, Krizik, die Gäste. Derselbe betonte ebenfalls, daß Prag eine slavische Stadt sei. Dann hielt ein jungczechischer Advocat eine längere Ansprache, in welcher er den Serben zurief: „Euer Kommen beweist, daß wir Czechen nicht vereinsamt sind, daß wir uns auf unsere Brüder verlassen können, die uns insbesondere im entscheidenden Augenblicke die Hand reichen werden. Hierauf sprachen die Vertreter des altczechischen akademischen Vereins und des jungczechischen Studentenvereins „Slavia"; beide betonten die slavische Solidarität und rühmten den Heldenmuth der Serben, welchen dieselben im Kampfe gegen die Slavenfeinde bewiesen hätten. — Der Rector des Belgrader Seminars, Drazik, antwortete im Namen der Serben; er sagte unter Anderm: „Die Zukunft gehört uns Slaven. Euer Ruhm ist nicht blos czechisch, er ist der Ruhm des Slaventhums." Der Vorsitzende des Belgrader Vereins „Groß-Serbien", Dragutin, ein bekannter Panslavist, sagte: „Wir Serben sind nach Prag gekommen, um jener Cultur, welche auf der Höhe der europäischen Cultur steht, unsere Huldigung darzubringen. Die Slaven überfluthen ganz Europa, und nie kann des Slaven Kraft verleugnet werden, ob er ein Czeche, Serbe oder Russe sei. Wir sind erfüllt von dem Geiste des Magisters Johannes Huß, Zizka's und anderer slavischer Helden. Gesegnet sei eure Arbeit. Ein Zivio der großen czechischen Nation!" (Stürmische Zivio-Rufe.) — Als die Serben den Bahnhof verließen und auf die Straße traten, ertönten stürmische Zivio- und Na zdar-Rufe, das „Hej Slovane" wurde angestimmt, und eine halbe Stunde lang durchbrausten demonstrative Zurufe die Luft. Auch auf dem Graben bildete noch eine dichte Menschenmasse Spalier und jubelte den Serben entgegen. Frauen schwenkten ihre Tücher, und Alles rief: „Na zdar!" und „Zivio!" Man brachte die Gäste in die Bürger-Ressource, wo ihnen Wohnungen angewiesen wurden. Eine Viertelstunde, nachdem die Serben den Graben passirt hatten, zog eine mehrere hunderte zählende Menge am deutschen Casino vorüber und sang mit Nachdruck das Lied „Hrom a peklo". Vor dem Jungmann-Monument fand eine Ansammlung von ungefähr sechshundert Personen statt, die „Hej Slovane" und andere nationale Lieder sangen. Die Polizei zerstreute die Menge, wobei ein Mechaniker wegen Widersetzlichkeit verhaftet wurde.

Kleine Chronik.

Der Vorstand des Vereins Berliner Künstler hat am Sonnabend seinen Mitgliedern eine gedruckte „Mittheilung an die Mitglieder des Vereins über die Ablehnung des Porträts des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke von Frau Vilma Parlaghy durch die Aufnahmejury der Berliner Abtheilung der Internationalen Kunstausstellung" zugeschickt. Diese von der Ausstellungscommission und der Aufnahmejury unterzeichnete „Mittheilung" soll, wie es in der Einleitung heißt, den Mitgliedern des Vereins von der vielerörterten Angelegenheit eine „actenmäßige Darstellung" bieten. Letztere lautet folgendermaßen:

„Das Bild der Frau Parlaghy ist erst am 16. April eingeliefert worden, nachdem Herrn Dr. Krüger, dem Gatten derselben, auf sein persönliches Gesuch bereitwilligst ein Aufschub über den programmmäßigen Einlieferungstermin, den 10. April, hinaus gewährt worden war. Das Bild wurde von der Aufnahmejury aus künstlerischen Gründen laut Protokoll vom 17. April abgelehnt, und dieser Beschluß am 20. April und in einer dritten Lesung aufrecht erhalten. Ehe diese Ablehnung der Frau Parlaghy bekannt gegeben war, erschien Dr. Krüger im Bureau der Ausstellung und erklärte, über die würdige Aufstellung des Bildes seiner Frau Rücksprache nehmen zu wollen. Als ihm erwidert wurde, daß die Jury mit ihren Arbeiten noch nicht fertig sei, erklärte Dr. Krüger, daß seine Gattin die große österreichische Medaille besitze und daher ihre Bilder doch der Beurtheilung durch die Jury nicht unterlägen. Infolge dessen wurde die Anmeldung des Bildes, welche Dr. Krüger Namens seiner Gattin eigenhändig geschrieben zu haben nachträglich erklärt hat, geprüft und in derselben die Colonne, welche „Medaillen" der Aussteller besitzt, dahin ausgefüllt gefunden: „große österreichische, päpstliche, kleine preußische Medaille". Am 27. April, nach dem inzwischen erfolgten Hinscheiden des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke, interpellirte Dr. Krüger im Ausstellungsparke nochmals den Vorsitzenden der Ausstellungscommission darüber, ob das Bild seiner Frau den gegenwärtigen Umständen entsprechend auch in würdiger Weise aufgestellt werden würde. Auf die Rückäußerung des Vorsitzenden, daß der Ausstellungs-Commission die definitiven Beschlüsse der Jury (welche noch an diesem und den folgenden Tagen in Thätigkeit war) über die Annahme des Bildes noch nicht zugegangen seien, machte Dr. Krüger darauf aufmerksam, daß seine Frau die große österreichische Medaille vom Kaiser von Oesterreich habe. Nach § 6 des Programms wäre Frau Parlaghy in diesem Falle juryfrei gewesen. Da sich aber in den Jahresberichten der Wiener Künstlergenossenschaft der Name der Frau Parlaghy unter den mit Medaillen Ausgezeichneten nicht vorfand, obgleich der Katalog der 1888er Internationalen Wiener Kunstausstellung Frau Parlaghy als Ausstellerin (Nr. 913. Jagd-Stillleben, Nr. 1138. Porträt des Dr. Ed. Bauernfeld) aufführt, so wurde am 27. April telegraphisch beim Geschäftsführer und gleichzeitig schriftlich beim Vorstand der Wiener Künstlergenossenschaft angefragt, ob Frau Wilma Parlaghy dort eine große Medaille erhalten habe. Am 28. April traf die telegraphische Antwort ein: „Frau Parlaghy hat bei uns keine Medaille bekommen, Walz," und am 30. April nochmals: „V. P. hat bei uns keine Medaille für Kunst erhalten und müßte sich auch hier der Jury unterziehen. Brief folgt. Vorstand Roth." In dem vom 30. April datirten Briefe wurde erläutert, daß Frau Parlaghy das Porträt des Dichters Dr. E. von Bauernfeld (für welches sie von der Jury keine Medaille, weder große noch kleine, erhalten hatte) einer kaiserlichen Sammlung geschenkt, wofür sie als Gegengabe von dem Kaiser von Oesterreich eine Medaille erhalten habe, welche aber mit den auf Ausstellungen verliehenen Medaillen nichts gemein habe. Die Arbeiten der Künstlerin seien deshalb auch in Wien nicht juryfrei und noch 1890 sei ein von Frau Parlaghy gemaltes Porträt (des Herrn Lobmeyr) von der Jury einstimmig abgelehnt worden. — Am 1. Mai zog Dr. Krüger, ohne die programmmäßige Mittheilung der Ausstellungs-Commission abzuwarten, das Bild von der Ausstellung zurück und verzichtete dadurch auf die Ausstellung desselben. Für die Ausstellungs-Commission war damit die Angelegenheit erledigt."

Als „Appendix" wird dieser Darstellung noch der wortgetreue Abdruck eines Briefes von Dr. Krüger beigefügt, welchen die Ausstellungs-Commission nach erfolgtem Druck der obigen „actenmäßigen Darlegung der Angelegenheit Parlaghy" erhalten hat. Die am Schluß der letzteren erwähnte Ablehnung des von Frau Parlaghy gemalten Portraits des Herrn Lobmeyr wird hier von Herrn Dr. Krüger in folgender Weise erörtert. Es heißt darin u. A.: „Herr Lobmeyr wünschte die Ausstellung und hatte meine Frau im Princip nichts dagegen, bis sie durch eine anonyme Zuschrift gewarnt wurde auszustellen, da die „Clique" sich vorgenommen, jedes Werk von der Hand meiner Frau zurückzuweisen; da ihr noch eine mißgünstige Aeußerung eines einflußreichen Malers hinterbracht war (deren Sinn auf dasselbe hinauskommt, wie die hier allgemein besprochene Bemerkung eines Portraitmalers), so theilte sie Herrn Lobmeyer unter Angabe des Grundes mit, daß sie nicht auszustellen wünsche. Sie bat noch eine befreundete Dame, dafür zu sorgen, daß in diesem Sinne verfahren würde und bekam die Zusicherung, daß das Bild, wenn es eingesendet, dem genannten Herrn zurückgestellt werde. Herr Lobmeyr bestätigt mir, daß meine Frau ihm den Wunsch, nicht auszustellen, bekannt gegeben — er habe das Bild nicht mehr zurückziehen können — er schreibt weiter: „Das Bild kam mir vom Künstlerhaus mit dem Bemerken zurück, die Jury habe es abgelehnt, übrigens habe auch die Künstlerin dahin die Erklärung gesendet, daß sie die Ausstellung meines Bildes nicht zugebe." Hieraus geht hervor, daß die Jury nicht nur wußte, das Bild sei nicht von dem Künstler eingesendet, also formell schon nicht zulässig, sondern sie wußte, daß es gegen dessen Willen eingesandt, daß derselbe weder eine Beurtheilung noch eine Ausstellung wünsche." Nachdem Dr. Krüger sich dann noch näher über diese Angelegenheit verbreitet hat, schließt er folgendermaßen: „Ich komme noch mit wenigen Worten auf das „Mißverständniß" des Herrn v. Werner mir gegenüber zurück. Nicht im Entferntesten hätte ich daran gedacht, die Sache ruhen zu lassen, wenn nicht von Seiten Sr. Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers, dieser Act ausgleichender Gerechtigkeit vollzogen wäre. Nach diesem hatte ich die Empfindung, daß es sich wirklich nicht der Mühe lohnt, allen jenen so unsagbar verächtlichen Verleumdungen nachzugehen, um den dunklen Ehrenmann festzustellen, von dem sie ausgehen. Mit Hochachtung ergebenst Dr. Krüger. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß dieser Brief dem gesammten Comité zur Kenntniß kommt. D. O." Das Comité hat, wie man sieht, diese Hoffnung gern erfüllt.

Zu den Bayreuther Festspielen. Zwischen Frau Cosima Wagner und den Wagner-Vereinen ist ein Conflict ausgebrochen. Die „Köln. Zeitung" schreibt hierüber: „Welch ein Jubel herrschte hier sonst am ersten Festspieltage oder am Vorabend, sobald der Wiener akademische Wagner-Verein im vollbesetzten Sonderzuge in die Bahnhofshalle gefahren kam und die leicht kenntliche Schaar der kunstbegeisterten Musensöhne sich über die wenigen Straßen und Locale der Stadt ergoß. Und gegen den Mißmuth, der den überzeugten Freund des Bayreuther Unternehmens ergriff, wenn er im Zuschauerraum statt aufrichtiger Schwärmer mehr und mehr Protzen und Krämer gewahrte, bildete es doch einen gelinden Trost, in dem Völkergewirr die altbekannten Gruppen der Wagnervereinler und ihrer Wortführer wiederzufinden. Das wird in diesem Jahre erheblich anders aussehen. Zur Orientirung für den Leser, der mit den umständlichen und außer im Geldpunkte nicht durch Klarheit hervorstechenden Wagner-Vereinssatzungen unbekannt ist, sei hier bemerkt, daß jedes Mitglied jährlich 4 Mark nach Bayreuth abzuliefern hat; außer dieser Staatssteuer erhebt jeder Zweigverein noch eine Communalsteuer von 2 Mark und mehr, welche reichlich durch freien Eintritt zu den Vereinsveranstaltungen aufgewogen werden. Die Hauptsache bleiben die 4 Mark des Bayreuther Beitrages, und es fragt sich, welche Rechte diesem Opfer gegenüberstehen. Ueber dieselben belehrt uns der § 4 der „Satzungen": „Die Mitglieder haben das Recht: a. der Theilnahme an der Generalversammlung und einer Stimme im Zweigverein, welchem das Mitglied angehört, b. auf den Bezug des Vereinsorgans (der monatlich erscheinenden Bayreuther Blätter) zu einem ermäßigten, von der Centralleitung bestimmten Preise, c. auf die für den Besuch der Bayreuther Festspiele und sonst von dem Verein für seine Mitglieder zu erwirkenden Begünstigungen." Wenn wir a und b als ziemlich platonischer Natur bei Seite lassen, so bleibt das Recht c als das einzig praktische übrig. Ueber die „Begünstigungen" geben die Endparagraphen der Satzungen ziemlich klaren Bescheid. Darnach werden 35 Procent der gesammten Beitragssumme zum Ankauf von Eintrittskarten zu den Festspielen benutzt, 20 pCt. fließen in die Richard Wagner-Stipendien-Stiftung, über welche der neugierige Leser gar nichts weiter erfährt, als daß sie besteht. Weitere 35 pCt. werden der zur dauernden Förderung und Erhaltung der Festspiele im Geiste Richard Wagners begründeten Festspielstiftung zugewiesen. Bleiben wir wieder praktisch und sehen wir von den letztgenannten 20 + 35 pCt. ab, so bleiben 45 pCt. der Beiträge zum Ankauf von Eintrittskarten übrig. Es wurden nun bisher die angekauften Karten nach Maßgabe der geleisteten Beiträge den einzelnen Vereinen überwiesen und von diesen unter die Mitglieder verlooft, ein Verfahren, das zu keinerlei Beschwerde Anlaß gegeben hat. In diesem Jahre nun ist der Andrang nach Karten seitens der Nichtmitglieder ein ungewöhnlich starker gewesen. Statt daß aber der Verwaltungsrath erst seinen Hausbedarf für den Allgemeinen Richard Wagner-Verein, wie es die einfachste Pflicht der Erkenntlichkeit und des gesellschaftlichen Anstandes gefordert hätte, zurücklegte — man bedenke immer, daß der Verein keine „Freikarten" verlangte —, gab er alles bis auf einen kleinen Rest aus den Händen, so daß der Verein, der zur üblichen Stunde seine Karten forderte, mit langer Nase abziehen mußte. Dieses beispiellose Vorgehen sucht nun Frau Wagner in einem Briefe, den wir lieber mit Stillschweigen übergehen wollen und der die Bedeutung des Vereins auf die „Verbreitung der Gedanken, welche in Wagners gesammelten Schriften niedergelegt sind", hinzulenken versucht (!), zu rechtfertigen, und Bürgermeister v. Muncker, Präsident des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins, theilt diesen Brief allen Zweigvereinen mit der dringenden Bitte mit, „dem Wunsche und der Mahnung der von uns Allen so innig verehrten Frau um so mehr zu entsprechen, als das bisherige Verfahren in Zutheilung der Eintrittskarten einzig und allein sachlich richtig . . . ist". Man darf gespannt sein, ob der eminent praktische Sinn der Frau Wagner und ihrer Gesinnungsgenossen in der bevorstehenden Generalversammlung das nöthige Verständniß finden wird oder ob der Leipziger akademische Wagner-Verein, der für den Allgemeinen Wagner-Verein ein Vorkaufsrecht in Anspruch nimmt, den Sieg davontragen wird."

Theaternotizen.

Herr Emil Hahn, der langjährige Leiter des Victoria-Theaters, wurde vom 1. August d. J. ab an Stelle des Herrn Salomon als Oberregisseur für das königliche Hoftheater in Stuttgart engagirt. Die Bestätigung des Königs ist bereits erfolgt.

In der Oper „Lakme" gastirte im Krolltheater in Berlin am Sonnabend eine echte Indierin, Fräulein Moeth Piazza mit gutem Erfolge. Sie ist auf der Insel Java geboren, studirte in Paris und besitzt eine kleine, aber sehr gut geschulte Stimme.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Juli.

• **Tivoli.** Nach dem reichlichen Beifall, den der „Löwe Prinz als Kunstreiter" bei dem hiesigen Publikum gefunden hat, ließ es sich die Direction angelegen sein, sogleich nach dem Abgang des vierfüßigen Künstlers für einen Ersatz auf demselben Gebiet zu sorgen. Diesmal ist es eine zahlreichere und noch ungleich interessantere Gruppe, gleichfalls im Besitz Hagenbeck's, welche uns durch den Bändiger Macdonald vorgeführt wird. Diese Gruppe besteht aus zwei dreijährigen männlichen Löwen „Sultan" und „Romeo", aus zwei mächtigen gefleckten Doggen und einem zierlichen Pony. Derselbe Käfig, welcher für den Löwen „Prinz" verwendet wurde, dient auch zu den Productionen dieser neuen „Künstler", nur ist noch ein Vorkäfig angebracht, durch welchen die nöthigen Requisiten während der Vorstellung leichter und sicherer in den Hauptkäfig geschafft werden können. Es ist ein merkwürdiger Anblick, wenn sich bei Beginn der Vorstellung der so sonderbar zusammengesetzte Zug das Gitter entlang in Bewegung setzt. Voran der besonders gelehrige und gutmüthige Löwe „Sultan", dann sein Genosse „Romeo"; ihm folgt die eine Dogge, hierauf der Pony, den Schluß bildet die zweite Dogge. Die Löwen tragen leichte Maulkörbe, die übrigens bei ihrer vortrefflichen Dressur und bei der Ruhe, mit welcher sich die Vorstellung abspielt, mehr zur Beruhigung des Publikums als zur Sicherung des Bändigers zu dienen scheinen. Ein Commando des letzteren, die ganze Gesellschaft macht Halt und liegt mit Ausnahme des Ponys gehorsam zu den Füßen ihres Meisters. Dann folgt Springen über Barrièren, hierauf wird der Löwe Sultan an einen Wagen gespannt, auf dem die eine der Doggen stolz als Kutscher thront. Auch zur lebendigen Barrière für Löwe und Hund muß sich das äußerst kluge und gelehrige Pferdchen hergeben. Sehr hübsch macht sich eine Gruppirung, der Pony in der Mitte, rechts und links auf Postamenten die Löwen dahinter halb aufgerichtet auf niedrigere Sockel sich stützend die beiden Hunde. Eine der interessantesten Nummern ist die Schaukel mit dem Pony und einem Löwen. Den Schluß bildet eine Carousselfahrt, der Pony setzt das Werk in Bewegung, während Hunde und Löwen in kleinen Schiffchen Platz nehmen. Wir wollen nicht darüber streiten, ob alle einzelnen Vorführungen gerade ästhetisch schön zu nennen sind, jedenfalls aber zeigen sie das Aeußerste, was an Dressur bisher geleistet wurde.

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 13. bis 20. Juli 1891. Die Tendenz ist vorwiegend fest, der Absatz bei genügenden Zufuhren ein befriedigender geblieben. Der Börsenpreis stellte sich für normale Handelswaare auf 2,35—2,60 M., für aussortirte, kleine Waare auf 1,95—2,05 M. per Schock. Im Kleinhandel zahlte man je nach Beschaffenheit der Eier 50—75 Pf. pro Mandel, nur ganz vereinzelt darüber.

△ **Landeshut,** 20. Juli. (Handelskammer.) Ueber die letzte Sitzung der hiesigen Handelskammer sei Folgendes berichtet. Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu Görlitz ersucht, die Bemühungen der Eisenbahnverwaltung, den vermehrten Anforderungen nach Möglichkeit zu genügen, durch Beachtung der bezüglichen Bekanntmachungen zu unterstützen. Es ist der Wunsch ausgesprochen worden, das zu errichtende Stadtfernsprechnetz in das Bezirksnetz des Hirschberger Thales aufzunehmen; einige größere hiesige Firmen haben bereits die nicht geringen Garantien gezeichnet, auch hat das Betriebsamt zu Görlitz versprochen, die hiesige Güter-Abfertigungsstelle anzuschließen. Einem Gesuch um Frachtermäßigung bei directen Sendungen nach Kopenhagen via Stettin stimmt die Handelskammer zu; desgleichen tritt sie der Bielefelder Petition um Verlegung des Bußtages auf einen Sonnabend oder Montag bei. Der Bau einer Eisenbahn von Landeshut über Schömberg nach Albendorf wird vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten einer näheren Prüfung unterzogen werden. Die Idee einer im Jahre 1895 zu Berlin zu veranstaltenden deutsch-nationalen Ausstellung findet Billigung. Der kgl. Regierungs- und Baurath von Münstermann ist vom Ministerium beauftragt worden, seine Untersuchungen, betreffend die Nutzbarmachung der Gebirgswässer zu anderen industriellen Zwecken, auch auf den hiesigen Kreis auszudehnen

∞ **Jauer,** 20. Juli. [Wolkenbruch.] Gestern fiel auf dem Gebirge bei Jacobsdorf, Moisdorf und Kolbnitz ein Wolkenbruch, welcher namentlich in dem Moisdorfer Grunde, einem vielbesuchten Ausflugsort, arge Verwüstungen an den Promenadenwegen anrichtete. Das Wasser des Wildbaches reichte bis in den Dominialhof.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

• **Berlin,** 21. Juli. Nach dem „B. T." hat der Magdeburger Polizeipräsident Keßler trotz der zu seinen Ungunsten in einem früheren Falle erfolgten Entscheidung des Bezirksausschusses am letzten Sonnabend wiederum die Festlichkeiten zweier Vereine um 12 Uhr Nachts unter Aufgebot zahlreicher Polizeimannschaften zwangsweise schließen lassen.

P. Glatz, 21. Juli, 10 Uhr 57 Min. Vorm. In Folge 36stündigen ununterbrochenen Regens stieg die Neisse von 1 m auf 3,9 m. Die Landecker Biele und die Reinerzer Weistritz steigen ebenfalls. Der Regen dauert fort.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bremen, 20. Juli. Der Verein der Rheder des Unterwesergebiets nahm in einer Nachmittags abgehaltenen Sitzung mit großer Majorität den Antrag des Rheders Schiff-Elsfleth an, daß eine Einigung innerhalb der deutschen Handelsmarine in Betreff der Rudercommandos nach dem Vorgehen des Norddeutschen Lloyd wünschenswerth sei.

Bremen, 20. Juli. Nach einer telegraphischen Meldung der Rettungsstation Norderney wurden am 19. Juli von der auf dem Norderneyer Riff gestrandeten holländischen Tjalk „de Zwerwer" die aus 5 Personen bestehende Besatzung, darunter 1 Frau und 2 Kinder, durch das Rettungsboot „Barmen" der Weststation gerettet.

Bremen, 21. Juli. Minister von Heyden und Oberpräsident von Benningsen trafen gestern Abends hier ein und begaben sich heute Vormittags nach Ottersberg zur Besichtigung der Moorversuchsstation. Mittags erfolgte die Rückkehr nach Bremen, Abends die Weiterreise nach Wilhelmshaven.

Wien, 21. Juli. Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus wählte den Baron Arthur von Suttner zum Präsidenten. Der Verein zählt bereits 1100 Mitglieder.

Paris, 20. Juli. Der Präsident Carnot empfing heute Vormittag den deutschen Botschafter Grafen Münster. — Dem Minister des Auswärtigen, Ribot, ist die amtliche Anzeige zugegangen, daß die Regiernng von Haiti sich bereit erklärt hat, die von Frankreich geforderte Genugthuung zu leisten und der Wittwe des erschossenen Regaud einen Schadenersatz von 80 000 Frcs. zu zahlen.

Madrid, 21. Juli. Dem Vernehmen nach erfolgt am Ende des laufenden Monats die Ausgabe von 25 Millionen Pesetas der fünfprocentigen Ende Januar fälligen Schatzobligationen.

London, 20. Juli. Der englische Botschafter in Berlin, Malet, kehrt in den letzten Tagen dieser Woche nach Berlin zurück.

London, 21. Juli. Betreffs der Liquidation der River Platebank äußert der „Daily Telegraph" die Ansicht, daß die Forderungen der Gläubiger der Bank vollkommen beglichen werden würden. Die „Times" schreiben, daß nach Schätzung der Mehrzahl der Betheiligten die Liquidation ohne üble Folgen verlaufen werde. Der „Standard" erblickt die Veranlassung zu der letzten Baisse der argentinischen Fonds im Bekanntwerden der Nachricht, daß ein kleiner Theil der von der Firma Murietta u. Comp. der fiduciarischen Corporation geleisteten Garantie in Accepten der River Platebank besteht. Das Blatt sagt, man bestehe auf der Einlösung der letzteren. Die „Daily News" beziffern die Verluste der zehn fiduciarischen Gesellschaften, in deren Besitze der größte Theil der Actien sei, auf 110 000 Pfund.

Lissabon, 21. Juli. Wie aus Braya vom 20. Juli gemeldet wird, hat dort ein von 5000 Arbeitern besuchtes Meeting stattgefunden, bei welchem ein Protest gegen die Auszahlung der Löhne in Scheinen angenommen und beschlossen wurde, die Regierung um Maßnahmen dagegen zu ersuchen. Die Versammlung verlief ruhig.

Lissabon, 21. Juli. Wechsel auf Paris notiren 600 Reis für 3 Francs.

Lissabon, 21. Juli. Wegen andauernden Mangels an Zahlungsmitteln ist die Situation des Geldmarktes gespannt. Das Agio auf ein Pfund Sterling betrug gestern 15 pCt.

Petersburg, 21. Juli. Der Großfürst-Thronfolger wird erst Anfangs August hier eintreffen. Der Kaiser und die Kaiserin reisen demselben bis Moskau entgegen, verbleiben dort einen Tag und kehren dann mit dem Thronfolger nach Gatschina zurück. Der Kaiser geht im August zum ersten Male zu den Manövern der finländischen Truppen nach Finland.

Athen, 21. Juli. Die bis jetzt bekannten Gemeindewahlen fielen zu Gunsten der Regierungspartei aus, zu Gunsten der Opposition wählten etwa 20 Gemeinden, darunter Piräeus und Korfu.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 20. Juli. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,74 m.
— 21. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1.50 m.
Glogau, 20. Juli, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,06 m.
— 21. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,28 m.
Glatz, 21. Juli, 8 Uhr Vorm. U.-P. 2,50 m. Steigt.

Vermischtes.

Elektrische Hinrichtungen. Die Doctoren Ward und Mc Donall zu New-York haben dem Director des Zuchthauses von Sing Sing Brown, den amtlichen Bericht über die elektrischen Hinrichtungen eingereicht. Derselbe lautet: „Die Verurtheilten gingen gefaßt und ohne Hilfe in das Hinrichtungszimmer und nahmen nacheinander ohne den geringsten Widerstand oder Einwand auf dem Hinrichtungsstuhl Platz, indem sie sich ruhig die Elektroden anlegen und binden ließen. In jedem Falle trat, sobald der elektrische Strom geschlossen, sofortige Bewußtlosigkeit ein. Der elektrische Strom wurde ohne Unterbrechung so lange fortgesetzt, bis das Herz seine Thätigkeit eingestellt hatte. In jedem einzelnen Falle trat der Tod anscheinend schmerzlos ein. In Uebereinstimmung mit den Gesetzen des Staates wurde in jedem einzelnen Falle so bald wie nur möglich nach der Hinrichtung in unserer Gegenwart und unter unserer Aufsicht von Dr. Ira T. Van Giesen aus New-York eine Leichenschau vorgenommen. Die Beobachtungen des heutigen Tages beweisen zu unserer Genugthuung, daß die Hinrichtung durch Elektricität jeder anderen bisherigen Methode überlegen ist. Ergebenst (gez.) Carlos F. Mc Donald, Samuel D. Ward."

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 21. Juli. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	20. Juli.	21. Juli.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,80—18.00	17,80—18,00
Rendement Basis 88 pCt. do.	17.25—17.40	17.25—17.40
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13.50—15,00	13.50—15.00
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28,25—28 50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)................	26.50	26,50

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Termine: Juli 13,65, August 13,62½, October-December 12,35. — Ruhig.

Hamburg, 21. Juli, 10 Uhr 30 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,62½, August 13,62½, September 13,32½, Octbr.-Decbr. 12,35, Januar-März 12,47½. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 21. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. 79¼, October 73½, December 68¾, März 1892 67¾, Mai 67¾. — Zufuhren ausgeblieben. — Tendenz: Ruhig. — New-York 5 Points niedriger.

Leipzig, 20. Juli. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Nach festem Beginn ermattete die Tendenz am heutigen Terminmarkte, wobei die Preiserhöhungen vom Sonnabend wieder verloren gingen.

Es wurden Vormittags bezahlt:

August.............	25 000 Ko.	à 4.25	M.
„	25 000 „	à 4,27½	„
Februar	40 000 „	„ 4,30	„

Umsatz seit Sonnabend Mittag 255 000 Ko.

An der Börse und Nachmittags handelte man:

August..............	5 000 Ko.	à 4.22½	M.
September	25 000 „	„ 4,25	„
„	10 000 „	„ 4.27½	„
October	5 000 „	„ 4,30	„
November	5 000 „	„ 4.30	„
December	5 000 „	„ 4,30	„
Februar	10 000 „	„ 4,30	„

und der Markt schliesst schwach;

Juli	— Käufer,	4.25 Verkäufer,	
August ...	4,22½ „	4,25 „	
September	4,25 „	4,25/27½ „	
October ...	4,27½ „	4,30 „	
Novbr./Dec.	4,30 „	4,30/32½ „	
Jan./Febr. .	4.27½ „	4,30 „	

---

4 **Breslau,** 21. Juli. [Von der Börse.] Die heutige Börse zeigte eine sehr matte Stimmung. In erster Reihe war es der weitere erhebliche Rückgang der Russ. Valuta, welcher deprimirte; hierzu traten später noch die ungünstigen Nachrichten aus Lissabon, so dass die Haltung schliesslich eine äusserst gedrückte wurde. Fremde Renten und 3% Scrips nach geringer Festigkeit gleichfalls angeboten, österreichische Creditactien und Lombarden niedriger, Franzosen und Bergwerkspapiere relativ fest. Geschäft in Rubelnoten bewegt, im Uebrigen geringfügig.

Per ultimo Juli (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 159¾—⅝ bez, Ungar. Goldrente 91 bez., do. Papierrente 88⅜ bez., Franzosen 125⅜—⅛ bez., Lombarden 44⅞—⅝ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 116⅞—117—116⅝ bez., Donnersmarckhütte 77½ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 61¾—⅝ bez., Orient-Anleihe II 70¼ Gd., Russische Valuta 221½—219¼—219½ bez., Türken 18¼ bez., Italiener 90⅞ Gd., Türkische Loose 72¼ bez., Schlesischer Bankverein 115¾ Br., Breslauer Discontobank 98⅛ Br., Breslauer Wechslerbank 99½ Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 21. Juli, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 159, 75. Disconto-Commandit 175, 40. Rubel 221, —. Still.

Berlin, 21. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 159, 70. Staatsbahn 125, 40. Lombarden 44, 90. Italiener 91, 20. Laurahütte 116, 90. Russ. Noten 220, 50. 4% Ungar. Goldrente 90, 90. Orient-Anleihe II 70, 25. Mainzer 113, 60. Disconto-Commandit 175, 30. Türken 18, 20, Türk. Loose 72, 10. Scrips 84, 20. Schwach.

Wien, 21. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, 12. Marknoten 57, 77. 4% Ungar. Goldrente 105, 20. Lombarden 102, 75. Staatsbahn 288, 25. Ruhig.

Wien, 21. Juli, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, —. Anglo-Austrian 157, —. Staatsbahn 288, 50. Lombarden 103, —. Galizier 211, 50. Oesterr. Silberrente 92, 65. Marknoten 57, 80. 4% Ung. Goldrente 105, 25, do. Papierrente 102, 25. Alpine Montan-Actien 88, 75. Ungar. Credit —, —. Still.

Frankfurt a. M., 21. Juli. Mittags. Credit-Actien 254, 75. Staatsbahn 249, —. Galizier —, —. Ung. Goldrente 91. 10. Egypter 97. 20 Laurahütte 112, 40. Schwach.

Paris, 21. Juli. 3% Rente 95, 17. Neueste Anleihe 1877. 105, 85. Italiener 90, 95. Staatsbahn 631, 25. Lombarden —, —. Egypter 488, 75. Ruhig.

London, 21. Juli. Consols von 1889 August 95, 37. Russen Ser. II. 97, —. Egypter 96, 37. Bewölkt.

Wien, 21. Juli. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Credit-Actien ..	295 25	294 87	Marknoten	57 75	57 82
St.-Eis.-A.-Cert.	288 62	288 50	4% ung. Goldrente	105 20	105 10
Lomb. Eisenb..	103 00	102 87	Silberrente	92 70	92 65
Galizier	211 50	211 25	London	117 50	117 60
Napoleonsd'or .	9 34½	9 35½	Ungar. Papierrente.	102 25	102 25

Glasgow, 21. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 46,11.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 21. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Schwach.

Cours vom	20.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.ult.	91 70	91 20
Gotthardt-Bahn ult.	134 —	134 —
Lübeck-Büchen*) ..	154 50	153 50
Mainz-Ludwigshaf. .	113 75	113 60
Marienburger	62 50	62 —
Mittelmeerbahn	100 40	99 25
Ostpreuss. St.-Act. .	80 50	80 10
Warschau-Wien....	226 20	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	54 30	54 10
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	98 10	98 30
do. Wechslerbank.	99 20	99 —
Deutsche Bank.....	151 50	151 10
Disc.-Command. ult.	175 90	175 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 10	159 60
Schles. Bankverein.	115 60	116 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 50	109 40
Bismarckhütte	132 50	134 50
Bochum.Gussstahl..	110 70	109 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do.Eisenb.Wagenb.	165 75	165 50
do. Pferdebahn ..	134 50	134 50
do. verein. Oelfabr.	102 70	102 75
Donnersmarckhütte	77 75	77 75
Dortm. Union St.-Pr.	66 25	65 50
Erdmannsdrf. Spinn.	89 —	89 —
Flöther Maschinenb.	100 50	100 75
Fraust. Zuckerfabrik	92 50	95 90
Giesel Cement.....	95 50	95 75
GörlEis.-Bd.(Lüders)	158 20	— —
Hofm.Waggonfabrik	167 80	166 50
Kattow. Bergbau-A.	122 25	121 50
Kramsta Leinen-Ind.	125 90	125 —
Laurahütte	117 20	117 10
Märkisch-Westfäl...	245 80	245 90
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	140 20	140 20
Nordd. Lloyd ult...	111 90	111 20
Obschl. Chamotte-F.	110 50	109 90
do. Eisenb.-Bed.	62 —	61 60
do. Eisen-Ind...	120 —	120 —
do. Portl.-Cem..	95 10	95 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	87 40	87 20
Redenhütte St.-Pr. .	48 70	49 —
Schlesischer Cement	123 —	123 —
do. Dampf.-Comp.	85 —	85 —
do. Feuerversich..	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	200 —	199 75
do. St.-Pr.-A.	200 —	199 75

Cours vom	20.	21.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	-- —	50 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	106 10
do. do. 3½%	98 60	98 50
do. do. 3%	84 40	84 25
Neue do. 3%	84 20	84 10
Preuss. 4% cons. Anl.	105 80	105 75
do. 3½% do.	98 60	98 60
do. 3% do.	84 40	84 25
do. Pr.-Anl. de 55	171 —	170 20
Posener Pfandbr. 4%	101 50	101 60
do. do. 3½%	95 90	96 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 50	96 50
do. Rentenbriefe..	101 80	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 30	97 40
Italienische Rente..	91 30	91 —
do. Eisenb.-Oblig.	56 10	56 —
Mexikaner 1890er..	83 70	82 —
Oest. 4% Goldrente	96 20	96 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	80 30	80 25
do. 1860er Loose.	124 40	124 20
Poln. 5% Pfandbr..	70 30	69 10
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	— —
Rum. 5% amortisable	99 30	99 20
do. 4% von 1890	85 70	85 60
Russ. 1883er Rente .	104 70	104 50
do. 1889er Anleihe	97 50	97 15
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 75	99 30
do. Orient-Anl. II.	70 80	70 20
Serb. amort. Rente	88 80	88 80
Türkische Anleihe .	18 25	18 25
do. Loose	72 50	71 60
do. Tabaks-Act...	177 50	— —
Ung. 4% Goldrente	91 10	90 70
do. Papierrente..	88 50	88 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 30	173 20
Russ. Bankn. 100 SR.	221 70	219 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 21½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	173 —	172 80
do. 100 Fl. 2 M.	172 —	172 —
Warschau 100 SR 8 T	221 15	219 05

Privat-Discont 3½%

*) Lübeck-Büchener am 21. exclusive.

Letzte Course.

Berlin, 21. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Verlauf matt auf den Rückgang der russischen Noten sowie auf flauere auswärtige Course. Schluss auf Deckungen allseitig befestigt. Scrips 84.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Berl. Handelsges. ult.	136 12	135 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	80 62	80 25
Disc.-Command. ult.	175 50	175 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	65 62	65 25
Oesterr. Credit . ult.	160 —	159 87	Franzosen ...... ult.	124 75	125 —
Laurahütte ..... ult.	116 87	116 37	Galizier .... ult.	91 50	91 50
Warschau-Wien . ult.	226 —	225 25	Italiener......... ult.	91 20	91 12
Harpener .... ult.	183 25	182 62	Lombarden ..... ult.	44 62	44 62
Bochumer ...... ult.	108 87	108 37	Türkenloose .... ult.	72 25	71 75
Dresdener Bank ult.	139 —	138 62	Donnersmarckh.. ult.	77 75	77 75
Hibernia .... ult.	159 25	159 —	Russ. Banknoten ult.	221 —	219 75
Dux-Bodenbach . ult.	235 12	234 —	Ungar. Goldrente ult.	91 —	90 87
Gelsenkirchen... ult.	155 25	155 —	Marienb.-Mlawkault.	62 62	62 62

Producten-Börse.

Berlin, 21. Juli. 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 249, —, September-October 210. 25. Roggen Juli 217. 25, September-October 201, —. Rüböl September-October 59, 30, April Mai 59, 70. Spiritus 70er Juli-August 49, 10, September-October 44. 80. Petroleum loco 23. —. Hafer Juli 171, 50.

Berlin, 21. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattet.			Rüböl per 1000 Kg. Still.		
Juli	248 —	247 50	September-October	59 30	59 30
Juli-August	218 50	217 50	April-Mai	59 70	59 70
Septbr.-Octbr. ...	209 75	210 —			
Roggen p. 1000 Kg. Höher.			Spiritus per 10 000 L.-pCt. Steigend.		
Juli	215 75	219 75	Loco 70er	49 —	50 20
Juli-August	206 50	208 50	Juli-August.. 70er	48 30	49 60
Septbr.-Octbr. ...	199 50	200 75	Aug.-Septbr.. 70er	48 70	50 —
Hafer per 1000 Kg.			Septbr.-Oct. . 70er	44 40	45 10
Juli	171 50	170 50	Loco 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	147 25	147 75			

Stettin, 21 Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	20	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Juli	235 —	238 —	Juli	59 50	59 50
Septbr.-Octbr. ...	207 50	207 50	September-Octbr.	59 50	59 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
			Loco 50er	— —	— —
Juli	215 —	218 —	Loco 70er	48 70	49 50
Septbr.-Octbr. ...	196 50	197 50	Aug.-Septbr.. 70er	47 80	48 70
Petroleum loco ..	10 80	10 80	Septbr.-Oct. . 70er	44 —	44 20

Hamburg, 20. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Juli-August 33½ Br., 33¼ Gd., August-Septbr. 33⅞ Br., 33⅝ Gd., September-October 34¾ Br., 34½ Gd., Octbr.-Novbr. 33⅝ Br., 33⅜ Gd. — Tendenz: Still.

Ausweise.

Wien, 20. Juli. Bei den theils im Staatsbetriebe, theils im Betriebe der anschliessenden Hauptbahnen gestandenen 298 Kilometer langen Localbahnen der Oesterreichischen Local-Eisenbahn-Gesellschaft betrugen die provisorisch ermittelten Einnahmen für den Monat Juni 1891 137 370 Fl. und für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 1891 892 135 Fl. Im Vorjahre betrugen die definitiven Einnahmen im Monat Juni 133 843 Fl. und für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 800 670 Fl.

* **Vom englischen Geldmarkt.** Das in der letzten Woche eingetretene Anziehen der Geldsätze bringt der „Economist“ zwar auch mit den Goldexporten in Zusammenhang, aber das Blatt erblickt darin nicht die Hauptursache; der seit Wochen vorausgesehene Goldabzug nach Russland habe die Raten weniger beeinflusst als die Erkenntniss, dass die Bank von Russland in Bälde eine weit bessere Controle über den Markt erlangen werde. Die Regiernng hat das für Dividendenzahlungen aufgenommene Geld zurückzuzahlen, und das wird eine Reduction der Marktzuflüsse zur Bank herbeiführen, welche noch weiter eingeschränkt werden dürften, wenn, wie nicht unwahrscheinlich, der Schatzkanzler es für angezeigt erachten sollte, dem offenen Markte zu entleihen, um sein niedriges Bankguthaben zu verstärken. Auch sonst stehe zu erwarten, dass die Bank auf Kosten des Marktes gewinnen werde, und wahrscheinlich werde sie, sobald sie es mit Erfolg vermag, Schritte thun, um ihre Raten zu erhöhen. Zwar verfügt sie im Vergleich zum Vorjahre über eine schwere Reserve (16 Mill. Pfd. Sterl. gegen 11,7 Mill.), aber das Anwachsen der Privatdepositen in Folge Erhöhung des Guthabens der Banken macht das Halten einer stärkeren Reserve als früher nothwendig. Angesichts des Goldbegehrs für Deutschland und die Vereinigten Staaten, sowie der finanziellen Schwierigkeiten im Lande, welche von Zeit zu Zeit immer wieder hervorbrechen, müsse die Bank so schnell als möglich Maassregeln ergreifen, um ihren Goldvorrath zu schützen. Die Handelskreise zeigen sich angeblich durchaus nicht geneigt, zu den jetzigen Raten Geld festzulegen.

* **Rheinisch-Westfälische Baumwoll-Spinnereien.** Nach den für die in M.-Gladbach stattgehabte Versammlung des Verbandes rheinisch-westfälischer Baumwollspinner vorgelegenen Zahlen hat für 22 Betriebe bei einer Jahresproduction von 39 Millionen Pfund Garn die Auftragversorgung einen Umfang von über 12 Millionen Pfund, bezw. 31,6 Procent, der Garnvorrath nur eine Höhe von 9 pCt. der jährlichen Production. Die gesunkenen Tagespreise für Garne aller Art lassen sich, wie die „Kölner Ztg.“ ausführt, bei diesem nur als günstig zu bezeichnenden Zahlenverhältniss nicht lediglich aus der eingetretenen Rohstoffentwerthung erklären; sie sind aber bereits Veranlassung gewesen, mit Betriebseinschränkungen zu beginnen, welchen in umfangreicher Weise rasch und allgemein gefolgt werden wird. Nur dadurch könne das zu sehr drängende Garnangebot auf das der Garnnachfrage entsprechende Maass beschränkt werden. Jede Verzögerung in dieser Maassnahme vermehrt für die Spinnerei die Schwierigkeiten der zukünftigen Geschäftslage.

* **Feldberichte aus Schlesien.** Im Kreise Münsterberg kann, wie der „Landwirth“ berichtet, die Heuernte, welche bis auf ein Geringes beendet ist, quantitativ als befriedigend, qualitativ leider nicht als solche bezeichnet werden. Der Raps liegt grösstentheils geschnitten; viel Nachwuchs wird die sonst immerhin als „mittlere“ zu bezeichnende Ernte in der Qualität beeinträchtigen. Halm- und Hülsenfrüchte haben durch die anhaltende Regenzeit gelitten, namentlich lässt der Körneransatz bei Roggen, der nur vereinzelt im Kreise zu sehen ist, und Weizen zu wünschen übrig, aber trotzdem wird die Ernte, die in 14 Tagen wohl beginnen wird, voraussichtlich eine mittlere werden. — Im Kreise Löwenberg ist die Heuernte grösstentheils als beendet anzusehen und ist in Quantität recht gut, die Qualität jedoch ist durch nasse Witterung beeinträchtigt. Raps ist geschnitten und wäre hierzu trockenes Wetter sehr erwünscht. Die Roggenernte verzögert sich noch um 8 Tage; der Ertrag derselben ist durchweg geschmälert, weil die im Herbst ohehin schon schwachen Saaten schlecht durch den Winter gekommen sind und zweitens die sehr ungünstige Witterung im Frühjahr und während der Blüthezeit die Körnerausbildung hinderte. Weizen steht günstiger, zeigt jedoch Lager, auch Hafer lässt sich gut an. Klee, Rüben und Kartoffeln berechtigen zu Hoffnungen auf eine gute Ernte. — Im Kreise Lauban ist die Heuernte noch nicht beendet; es ist nur sehr wenig gesundes Heu geerntet worden. Raps wird wenig angebaut, derselbe liefert theils eine mittelmässige, theils eine schlechte Ernte. Weizen steht bei mir und auch an anderen Orten sehr gut, Roggen und Hafer dagegen mittelmässig. In Aussicht ist Futternoth, da bei dem ewigen Regen und mangelnder Sonne der zweite Kleeschnitt in dem gar zu nassen schweren Boden nicht wächst. Die Ernte wird sich sehr verspäten. — Im Kreise Striegau dürfte die diesjährige Getreideernte in Folge der anhaltend kühlen und nassen Witterung um 8—14 Tage hinter den Vorjahren zurückbleiben. An einzelnen Orten im Kreise hat der Schnitt des Rapses begonnen. Der Stand desselben ist im Allgemeinen ein guter, doch leidet die Ernte unter der Ungunst des Wetters. Dem Weizen ist die kühle und feuchte Witterung zu Gute gekommen, der Stand desselben ist als ein nahezu guter zu bezeichnen. Der Roggen ist im Winter fast durchweg zu Grunde gegangen; die wenigen Roggenfelder, welche erhalten blieben, bezw. nicht umgeackert wurden, versprechen einen nur geringen Körnerertrag. Verhältnissmässig gut ist der Stand der Gerste und des Hafers. Nur auf den wenigen nassen Feldern haben auch diese Fruchtgattungen gelitten. Der Stand der Kartoffeln berechtigt zu den besten Hoffnungen auf eine gute Ernte; dagegen sind die Aussichten für die Rübenernte wenig befriedigend. Letztere haben theils durch die Nässe, theils dnrch die Ueberwucherung des Unkrautes zu leiden gehabt. Das Heu ist fast durchweg verdorben und auch der Klee hat bedeutend gelitten, so dass vielfach Futtermangel sich geltend machte. Der Kreis Neustadt O.-S. gewinnt durchweg eine volle Heuernte, die jedoch durch unausgesetzten Regenfall eine Einbusse von mindestens 75 pCt. erlitten hat. Die Rapsernte ist auf 80 pCt. einer Durchschnittsernte bei vollkommener Körnerausbildung anzunehmen. Sommerhalm- wie Hackfrüchte weisen überall einen normalen Stand auf, erstere sind jedoch durch schweren Regenfall zur Lagerung gekommen und stellen deshalb eine verspätete Ernte bis Anfang k. Mts. in Aussicht. — In dem westlichen Theile des Kreises Falkenberg giebt Klee- wie Wiesenheu an Menge viel, die Qualität hat indess durch Regen sehr gelitten. Von Roggen wurden zwei Drittel umgepflügt. Der. welcher stehen geblieben ist, hat sich gut erholt und verspricht mit Rücksicht auf Schockzahl einen sehr reichen Ertrag. Weizen und Gerste stehen gut. Von Hafer zeigt etwa die Hälfte einen sehr guten Stand, man sieht aber auch mittelmässig und ganz gering bestandene Felder. Rüben und Kartoffeln sind bis jetzt im Kraut vorzüglich, letztere leiden indess bereits an zu vieler Feuchtigkeit. Das Kraut der Frühkartoffeln brginnt bereits abzusterben. Für den bevorstehenden Roggenschnitt ist trockenes Wetter dringend zu wünschen.

Vorträge und Vereine.

—d. **Müllerversammlung.** Im Gasthause des Herrn Vogel (Schießwerderstraße 25) fand am 20. d. Mts. eine von etwa 80 Personen besuchte Müllerversammlung statt. Der Redner des Abends, Herr Grunau aus Berlin, bekannte sich von vornherein als überzeugungstreuer Socialdemokrat und von diesem seinem Standpunkte aus beleuchtete er die Reichs-Gewerbeordnung als ein Product der Klassengesetzgebung. Die Lage der Müller schilderte er in den düstersten Farben. Es wäre besser, als Wilder in Afrika zu leben, denn als Müller in dem civilisirten Preußen. Er (Redner) habe seit 3 Jahren die Mahlmüllerei an den Nagel gehängt. Wenn er wiederum zu derselben zurückkehren müßte, würde er es vorziehen, sein übriges Leben im Zuchthause zuzubringen. Mit besonderer Vorliebe beschäftigte sich Redner mit den Innungen, welche wieder mittelalterliche Zustände einführen und die Bannmeile wieder errichten wollten. Auch die Statistik ließ Redner im Interesse der Socialdemokratie in geheimnißvoller Weise aufmarschiren. Den Socialdemokraten in Berlin sei nämlich eine Statistik über Verbrechen in die Hände „gespielt“ worden, aus der hervorgehe, daß die niedrigste Zahl von Verbrechen dort vorkomme, wo die socialistische Arbeiterbewegung festen Fuß gefaßt habe. Daraus ergebe sich der Schluß, daß der höchste Grad sittlicher Bildung bei den Socialdemokraten sei. Wer es ehrlich meine, müsse schleunigst Socialdemokrat werden. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, verspricht der Centralisation der Müller beizutreten und beauftragt den Redacteur des Fachblattes der Müller Deutschlands im Verein mit dem Hauptvorsitzenden des Verbandes gleichen Namens folgende Resolution an die maßgebende Stelle (Bundesrath) zu bringen: „In Erwägung, daß noch circa 80 pCt. aller deuttschen Müllergesellen täglich 18 und noch mehr Stunden arbeiten müssen, ferner in Erwägung, daß trotz dieser langen Arbeitszeit in der Woche über 80 pCt. der deuschen Müllergesellen auch des Sonntags 24 Stunden hinter einander beschäftigt werden, hält es die heute tagende Versammlung für unbedingt nothwendig, daß der hohe Bundesrath die wirthschaftlichen und moralischen Folgen, welche eine derartig lange Arbeitszeit nothwendiger Weise auf das Befinden und die Gesundheit der Müller ausüben muß, in gütige Berücksichtigung zieht und verfügt, daß 1) das Müllergewerbe eine Ausnahme von den Bestimmungen des § 105b der neuen Gewerbeordnung nicht trifft, und daß eine Unterstellung des Müllergewerbes unter § 105e dieses Gesetzes nicht erfolgt. Ferner wolle der hohe Bundesrath aus eben demselben Grunde von den ihm durch § 120e eingeräumten Befugnissen zu Gunsten der Mühlenarbeiter Deutschlands Gebrauch machen und für sämmtliche im Mühlenbetriebe beschäftigten Arbeiter eine Arbeitszeit von täglich 12 Stunden verfügen.““

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Germania. Deutsche Dichter der Gegenwart. Bild und Wort. Herausgegeben im Auftrage der National-Exhibitions-Association Ltd. von Gustav Dahms. Verlag von Gebrüder Paetel, Berlin.

Die Breslauer Klabatschke. Eine humoristisch-localsprachliche Studie von F. G. Adolf Weiß. Verlag von Friedrich Weiß Nachfolger (Hugo Söderström), Grünberg i. Schl.

Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte. In Verbindung mit Fr. Holtze, G. Schmoller, A. Stölzel, A. v. Taysen und H. v. Treitschke herausgegeben von Reinhold Koser. Vierter Band, erste Hälfte. — Staatsanwaltschaft und Privatkläger. Zur Gesetzgebungskritik. Von Dr. Richard Schmidt, bes. Professor der Rechte zu Freiburg i. B. Verlag von Duncker und Humblot, Leipzig.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Gegründet von Bruno Hildebrand. Herausgegeben von Dr. J. Conrad und Dr. W. Lexis. Dritte Folge. Erster Band. Sechstes Heft. Verlag von Gustav Fischer, Jena.

Tartüffe. Von Jean Baptiste Molière. Deutsch von Eduard Duller. — Die Welt als Wille und Vorstellung von Arthur Schopenhauer. Zweiter Band. — Geistliche Lieder Dr. Martin Luthers. Herausgegeben von Hans Wittenberg. Verlag von Otto Hendel. Halle a. S.

Der Diphtheritis-Schutz. Ein aufklärendes und beruhigendes Wort an Eltern und Erzieher von Dr. med. Herrmann Pause. Mit zwei Wasserstands-Curventafeln. Verlag von Hönsch und Tiesler, Dresden.

Thematischer Leitfaden durch die Musik zu Richard Wagner's Tristan und Isolde von Hans von Wolzogen. Fünfte Auflage. — Führer durch Richard Wagner's Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. (Pariser Bearbeitung.) Von Ferdinand Pfohl. — Thematischer Leitfaden durch die Musik zu Richard Wagner's Parsifal von Hans von Wolzogen. Neunte Auflage. Verlag von Feodor Reinboth, Leipzig.

Variationen über das Thema „Laura am Klavier.“ In Nachdichtungen von Ulrich Klein (K. Karlshoff). Zweite vermehrte Auflage. Verlag von Alfred Michow, Charlottenburg.

Laetare: Fröhliche Lieder von V. F. L. Steger. Verlag v. E. Pierson, Dresden.

Leben und Lieben. Siebzehn Erzählungen von Maurus Jókei. Einzige autorisirte Uebersetzung. Verlag von H. Conitzer, Berlin.

Die Haarkrankheiten, ihre Behandlung und die Haarpflege. Von Dr. J. Pohl-Pincus, Arzt für Haarleiden und Nervenleiden. Vierte erweiterte Auflage. Verlag von Martin Hampel, Berlin-Friedenau.

Honni soit qui mal y pense. Roman von Walter Morgan (Gregor Samarow). Drei Bände. Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elise Kretschmar** mit Herrn Kaufmann und Lieut. **Otto Fischer,** Sagan-Pegau. Frl. **Ida Kreß** mit Herrn Regierungs-Baumeister **Alfred zur Megede,** Groß-Reichen—Berlin. Gräfin **Mathilde v. Baudissin** mit Hrn. Hofjägermeister, Rittm. a. D. Frhr. **v. Levetzow-Ehlerstorff,** Berlin-Ehlerstorff.

Verbunden: Herr **Felix Woldeck v. Arneburg** mit Frl. **Hedwig v. Bardeleben,** Neumark, W.-Pr. Herr Landrichter **Carl v. Hinüber** mit Fräul. **Marie v. Hartwig,** Bützow.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Pr.-Lieut. **Hans v. Heyduck,** Berlin. Herrn Rittergutsbes. u. Pr.-Lieut. **Paul Ladewig,** Neu-Belz. Hrn. Landrath **v. Flügge,** Winsen. Hrn. Lieut. **Seichter,** Glatz. Herrn Pr.-Lt. **v. Reichmeister,** Liegnitz. Herrn Apothekenbes. Dr. **Fitzau,** Auras. — Eine Tochter: Herrn Pr.-Lt. **v. Heineccius,** Berlin. Herrn Hauptmann **v. Borries,** Brandenburg. Herrn Reg.-Assessor **Martin Heese,** Hildesheim. Hrn. Regierungs-Assessor **E. Meyer,** Düsseldorf.

Gestorben: Stiftsdame **Auguste v. Axleben,** Tschirnau. Herr Stadtsecretär **Herrmann Strauß,** Trebnitz. Herr Kreissecretär **Carl Bojack,** Baumgarten. Herr Rittergutsbes. **Adolph Pohl,** Burgwitz. Herr Dr. **John Fuchs,** Göttingen. Frau **Therese** Gräfin **v. Bose,** geb. **v. Alemann,** Wernigerode. Herr Dr. phil. et theol. Professor **Friedrich Fabri,** Würzburg. Herr Dr. phil. **Rudolf Bobrik,** Hersfeld. Herr General-Lieut. **Carl Hermann** Freiherr **von Brandenstein,** Dresden.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. Juli 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Geschäftslos.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.	Randnotiz
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 B	102,00 B	
do. do.	3½	96,85 B	96,85 B	
D. Reichs-Anl.	4	106,00 B	106,00 B	
do. do.	3½	98,70 B	98,80 B	
do. do.	3	84,70 B	84,50 B	4,75 bz
Scrips	3	84,55à40 bz	84,20 bz	
dto. vollgez..	3	84,60à50 bz kl.	84,30 bz	
Prss. cons. Anl.	4	105,85 bz	105,80 bz	
do. do.	3½	98,70 bzG	98,70 B	
do. do.	3	84,75 B	84,40 B	
do. -Schuldsch.	3½	99,90 B	99,90 B	6,70à60 bz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—	
Pfdbr. schl. altl.	3½	96,80 G	96,80 bz	
do. Lit. A. ...	3½	96,40 bzG 5000r	96,40 bz	
do. Lit. C. ...	3½	96,40 bzG	96,40 bz	
do. Lit. D. ...	3½	96,40 bzG	96,40 bz	
do. Neue ...	3½	96,40 bzG	96,40 bz	
do. altl.	4	101,25 B	101,00 bz	
do. Lit. A..	4	101,25 B	101,00 bz	
do. Neue VII	4			
bis IX u. I—V		101,25 B	101,00 bz	
do. Lit. C.	4	101,25 B	101,00 bz	
do. Lit. B. ...	4	—	—	
do. Posener ..	4	101,75 B	101,65 B	96,00 bz
do. do.	3½	96,10 bzB 5000r	95,80 bz	
Central landsch.	3½	—	—	
Rentenbr., Schl.	4	101,90 bzB	101,90 bzB	
do. Landesclt.	4	—	—	
do. Posener	4	—	—	
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—	
do. do.	3½	95,50 bz	95,50 bzB	

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr.Centr.Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ.Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	94,60 B	94,60 B
do. Serie II.	3½	94,60 B	94,60 B
do. Ser. I.	4	100,80 bz	100,85 B
do. Ser. II.	4	100,80 bz	100,85 B
do. Ser. III.	4	100,80 bz	100,85 B
do. rz. à 110	4½	110,25 G	110,50 B
do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	102,25 bz	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.-S.Eis.Bd.Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	101,20 bz	101,20 B
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbabensche Knig.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	96,80 G
Warschau-Wien	4	— Ndschl.Zwb.	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	1 8/10	1 1/12	—	—
Lombarden	1 3/5	4/5	45,10à25 bzB	—
Lübeck-Büchen.	7¾	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 2/3	4 2/3	113,50 G	113,50 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl. ...	173,15 bz	173,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR. ...	222,80 bz	220,40 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.	Randnotiz
Egypt.Stts.-Anl.	4	97,75 B	97,30 G	
Griechisch. Anl.	5	85,50 G	85,60 B	
do. cons. Goldr.	4	—	—	
do Monop.-Anl.	4	—	65,00 G	
Italien. Rente ..	5	91,35 G	91,20 G	
do.Eisenb.-Obl.	3	56,15 B	56,10 bz kl. f	
Krak.-Oberschl.	3½	95,75 B	95,75 B	
do. Prior.-Act.	4	—	—	
Mex. cons. Anl.	6	85,50 G	85,25 G	
dto. v. 1890	6	—	—	
Oest.Gold-Rente	4	96,40 B	96,20 G	
do.Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—	
do. do. M/N.	4 1/5	—	—	
do. do. M/S.	5	—	—	
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	80,10 bz	80,10 G	
do. do. A/O.	4 1/5	—	—	
do. Loose 1860	5	124,10à15 bz	124,00 G	
Poln. Pfandbr.	5	70,60 B	70,40 B	
do. do. Ser. V.	5	—	—	
do. Liq.-Pfdb.	4	67,00 B	67,40 G	75 bz
Rum. am. Rente	5	99,45 bz	99,45 B kl. 99.	
do. do. kleine	5	—	—	
do. do. (innere)	4	—	—	à6,00 bz
do. do.(äussere)	4	—	—	
do. do. v. 1890	4	85,80 B kl. 5,90	85,85 B	
Russ.1880er Anl.	4	97,00 G	97,00 bz	
do. 1883 Goldr.	6	—	—	
do. 1889er Anl.	4	—	—	
do. Or.-Anl. II	5	71,00 G	70,80 B	
do. do. III	5	—	—	
Serb. Goldrente	5	—	—	
Türk. Anl. conv.	1	18,35 B	18,25 B	
do.400Fr.-Loose	fr	73,00 bzB	72,50 B	
Ung.Gold-Rente	4	91,25 B	91,10 B	
do. do. kleine	4	—	—	
Ung.Gold-Rente	4½	101,90 B	101,90 B	
do. Pap.-Rente	5	88,40 G	88,40 G	

Bank-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	98,15 G	98,10 B
do. Wechslerb.	7	6	99,50 B	99,50 B
D. Reichsb.*)..	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	116,00 B	115,75 B
do. Bodencred.	6	6	125,00 B	125,00 B
Oesterr. Credit	10 5/8	10 5/8	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.	Randnotiz
Archimedes....	10	-	—	—	
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—	
do. Baubank.	6	6	—	—	
do. Börs.-Act.	5	5	—	—	
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—	
do. Strassenb.	6	6½	135,00 B	135,00 B	
do. Wagenb.-G.	12	14	165,00 G	165,00 G	
Cement Giesel.	10	8½	96,50 bz	96,00 G	
Donnersmrckh.	3	6	77,75 B	77,75 B	
do. conv.....	4	8	—	—	
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—	
Flöther Masch..	10	9	—	—	
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—	
Fraust. Zuckerf.	0	[illegible]	—	—	
Kattow.Brgb.A.	10	10	122,50 bz	122,00 bz	
O-S.Eisenb.-Bd.	6	5	61,90à75 bz	61,75 G	
do.Eis.-Ind.A.-G	14	11	—	—	
do. Portl.-Cem.	10	8	95,25 bz	95,50 B	
Oppeln. Cement	7	6½	87,25 bz	87,25 G	
Schles. Dpf.-Co.	7	9	85,00 G	85,00 G	
do. Feuervers.	33 1/3	33 1/3	p.St. —	p.St. —	
do. Gas-A.-G.	6 2/3	7	—	—	
do. Immobilien	6 2/3	7	121,50 B	121,50 B	
do. Lebensvers.	4	4½	p.St —	p.S —	
do. Leinenind. .	7½	—	125,50 B	125,25 B	bzG
do. Cem.Grosch.	14½	10½	122,75 bz	123,00 G	
do. Zinkh.-Act.	13	18	200 à199,75	200,00 B	
do. do. St.-Pr.	13	18	200.à199,75	200,00 B	
Siles.(V.ch.Fab)	8	9	132,00 B	132,00 B	bzG
Laurahütte	11	—	116,25 G	116,50 G	
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	102,80 ebzG	102,50 bz	

Wechsel-Course vom 20. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,70 G
do. do.	3½	2 M.	168,00 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,34 bz
do. do.	2½	3 M.	20,255 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,55 bzB
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	222,30 G
Wien 100 Fl..	4	8 T.	172,75 G
do. do.	4	2 M.	171,60 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 21. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser ..	25	—	24	80	24	40	23	90	23	40	22	90
Weizen, gelber ..	24	90	24	70	24	40	23	90	23	40	22	90
Roggen	22	—	21	70	21	50	21	30	20	90	20	30
Gerste	16	50	16	—	15	50	15	10	14	50	14	—
Hafer	17	20	17	—	16	80	16	60	16	40	16	20
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Breslau, 21. Juli. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,50—38,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 34,50 bis 35,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10,20—10,60 M., b) ausländ. Fabrikat 9,80—10,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 33,00—33,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,10—12,50 M. b. ausländisches Fabrikat 11,70—12,10 M.

Breslau, 21. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 221,00 G., Juli-August 210,00 G., Sept.-Oct. 200,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Juli 170,00 Gd., Juli-Aug. 162,00 Gd., Septbr.-Octbr. 138,00 B.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 61,50 B., per September-October 61,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 67,50 B., Juli 70er 47,50 Br., Juli-August 47,50 Br., August-Septbr. 47,50 Br. Septbr.-Octbr. 44,00 Gd.

Zink. Schlesische Vereins-Marken 23,35 bez

Kündigungs-Preise für den 22. Juli:
Roggen 221,00, Hafer 170,00, Rüböl 61,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe. für den 21. Juli 50er 67,50, 70er 47,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.